Freitag, 16. Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6731. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kiel, 15. Juni. Eingegangener Nachricht zufolge ist das Kanonenboot „Meteor" auf seiner Rückreise von den westindischen Gewässern nach Europa am 13. Juni c. in Plymouth angekommen und beabsichtigte, nach Auffüllung von Kohlen rc., sogleich wieder in See zu gehen. An Bord Alles wohl.

Wien, 15. Juni. Im Abgeordnetenhause wurde zunächst das Budget des Handelsministeriums nach den Ausschußanträgen erledigt und sodann die Berathung über das Budget des Ackerbauministeriums fortgesetzt. — Der Budgetausschuß der Delegation des Abgeordnetenhauses hat den Staatsvoranschlag des Finanzministeriums sowie die Rechnungscontrole und zwar zumeist in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage angenommen.

Triest, 15 Juni. Der König von Griechenland ist heute Morgen auf der Yacht „Amphitrite" im hiesigen Hafen eingetroffen.

Versailles, 15. Juni. Das Gerücht, Italien habe die Rückberufung des Grafen Harcourt verlangt, wird in gut unterrichteten Kreisen als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Sämmtliche hiesige Journale, mit Ausnahme der rein kirchlichen, sprechen sich gegen jede Einmischung Frankreichs in die römische Frage aus, da Frankreich glücklicherweise in der Lage sei, sich nicht mit derselben beschäftigen zu müssen.

✗ Einzugs-Gedanken.

Zum dritten Male seit sieben Jahren sieht die preußische Hauptstadt das berauschende Schauspiel eines Triumphzugs, und wie von einem vollendeten Künstler geordnet haben sich die drei Festtage nach Veranlassung, innerer Bedeutung und äußerm Glanz der Reihe nach übertroffen. Das Jahr 1864 brachte langersehnte Genugthuung für schwere Unbill und Erfüllung eines Lieblingswunsches, des eigentlichen Erstlingskindes der nationalen Bewegung; auch hatte die umgestaltete Armee sich zuerst im Feuer bewährt. Aber der Wunsch war nicht in der Form erfüllt, welche alle Welt für die allein mögliche gehalten hatte, für welche die gesammte öffentliche Meinung Jahre lang eingetreten war. Und was die Armee anging, so nahm die Schwäche des Gegners, Land gegen Land, Volk gegen Volk gemessen, dem Siege immerhin einen Theil seines Glanzes, mochte der Einzelne noch so heldenmüthig sein Leben eingesetzt haben. Zudem war das neue Heer noch Gegenstand schweren, ungelösten Streites zwischen Regierung und Volksvertretung, und das Bündniß mit Oesterreich, so richtig und nützlich es sein mochte, konnte auch gerade keine enthusiastische Stimmung erzeugen. Man fühlte sich am Anfange schwerer Verwickelungen, nicht am Ende und die Sorge fand sich als ungebetener Gast ein beim Mahle der Freude.

Zwei Jahre später war das schon anders. Zwar auch damals fehlte noch Viel an vollem gegenseitigem Verständniß zwischen Volk und Regierung. Der Krieg hatte sehr getheilte Herzen gefunden, seine Ziele waren nicht klar gewesen, unsere Waffen hatten, leider! nicht nur das Blut von Fremden vergossen. Aber eine furchtbare, ans Leben gehende Gefahr war dennoch abgewendet, glänzender als je in unserer vielbewegten Geschichte hatte preußische Tüchtigkeit sich auf den Schlachtfeldern bewährt; und wenn die Einmischung des Fremden den vollen Siegespreis verkümmert hatte, so konnte dessen endgiltige Gewinnung für die Einsichtigen doch nur noch eine Frage der Zeit sein. Da schlug denn der Volksjubel jener unvergeßlichen Septembertage schon höhere Wellen und die starren norddeutschen Herzen begannen weich zu werden in der patriotischen Gluth, die der kühne und geschickte Schmied des neuen, deutschen Nationalstaates nachher so gut zu benutzen verstand. Der Triumph von 1866 war leider noch ein Triumph von Deutschen über Deutsche. Aber die Zukunftsfahne des geretteten Gesammtvaterlandes flatterte über den Reihen der Sieger und der Gedanke an die Zukunft ließ den Patrioten vergessen, was an der Vergangenheit trübe war.

Und nun, nach weiteren fünf Jahren, diese wundersamen, alle Hoffnungen weit überflügelnden Tage der Erfüllung! Der lauernde, unversöhnliche Erbfeind zu Boden geworfen, zerschmettert durch rein deutsche Kraft, ohne irgend eine fremdländische Hilfe! Die meisten deutschen Stämme in brüderlicher Einigung an dem großen Werke betheiligt; selbst die durch Ungunst der Verhältnisse noch ausgeschlossenen Oesterreicher im Herzen bei uns, und durch ihre treffliche Haltung während des Krieges nicht wenig verdient um den Sieg unserer Sache! Die verlorenen überrheinischen Provinzen, diese strahlendsten Funken der alten Kaiserkrone, zurückgewonnen als Einheitspfand und Gesammt-Ehrenbesitz des neu gegründeten Reichs! Und diese Fülle der Trophäen, diese lange, ununterbrochene Reihe glänzender, entscheidender Siege! dieses Volksheer, gleich herrlich in Kampf und Entbehrung, in Kühnheit und Geduld, in Ehrgefühl und strenger, sittlicher Zucht! Und der jubelnde Zuruf von Millionen und aber Millionen über die Länder der Erde zerstreuter Deutschen, der von allen Küsten, über alle Meere zu uns herüber tönt, und die achtungsvolle Anerkennung des gesammten, auch des neidischen und feindlichen Auslandes, die uns fortan auch auf den großen Tummelplätzen der materiellen Gewalten die unserer Kraft entsprechende Stellung verbürgt, deren wir im geistigen Ringkampf der Culturvölker uns schon seit vielen Jahrzehnten erfreuten! Wahrlich, es ist keinem Deutschen zu verdenken, wenn ihm in diesen glorreichen Junitagen das Herz höher schlägt, wenn Etwas von jenem Stolze sich in das Festgefühl mischt, den wir bisher kaum anders, als aus den Jahrbüchern des Auslandes kannten.

Und doch haben wir in alledem noch dessen nicht gedacht, was für unser Gefühl diesem nie dagewesenen Feste erst seine reinste und vollste Weihe giebt. Es ist dies der Geist der Mäßigung, der Nüchternheit, der Versöhnung, dessen Walten unter uns, trotz aller Versuchungen und aller vereinzelten Rückfälle, ganz unverkennbar sich kundgiebt. Es ist nur zu natürlich, daß der Sieger sich überhebt, und daß die Freude der Vorsicht vergißt. Natürlich, ja wohl, aber darum nicht weniger verderblich. Die Heerstraße der Völkergeschichte ist mit den Leichensteinen der Opfer dieser „Natürlichkeit" eingefaßt. Regierungen, welche mit Kriegstrophäen die blutenden Wunden des Rechtes zudecken, Völker, die um das Linsengericht des Kriegsruhms ihr Erstgeburtsrecht, ihren Anspruch auf vernünftige Selbstbestimmung verkaufen — sie sind ja leider Einschlag und Aufzug des welthistorischen Gewebes. Sind wir zu sanguinisch, wenn wir diesmal für uns eine Ausnahme hoffen? Wir gestehen, daß uns gleich nach dem Frieden ein Bischen bange wurde bei dem Geschrei der halbamtlichen Presse, bei der Haltung gewisser Regierungsvertreter. Aber unser Herz schlägt leichter, seitdem der Reichstag fest hielt in der Elsaß-Lothringischen Frage und in der des Bunsen'schen Antrages, und seitdem unser großer Staatsmann diese Festigkeit zu würdigen wußte. Mag die Reaction sich zur Erneuerung der Orgien rüsten, mit denen sie die Siegesfeier von 1815 beging. Mag sie die romanische Welt eine Weile überschwemmen. Bei uns, so Gott will, wird sie diesmal einem bescheidenen und mäßigen, aber festen und gereiften Volke, einer immerhin siegesfrohen und selbstbewußten, aber besonnenen und auf große Zwecke gerichteten Regierung begegnen. Die Kämpfe, die inhaltschweren, ernsten Geisteskämpfe des Friedens werden nicht ausbleiben. Aber, so Gott will, werden sie uns streitbar und standhaft finden, fern von schwindelhaftem Uebermuthe und eben so fern von serviler Erschlaffung. Diese Erwägung und diese feste Hoffnung giebt uns die wahre Feststimmung bei dem Triumpheinzuge unserer siegreichen Krieger. Möge er für das ganze Volk den Einzug dauernden Friedens bedeuten, gesichert durch Mäßigung in der Kraft und im Glück und befruchtet durch vernünftige Freiheit.

Reichstag.

57. Sitzung am 15. Juni.

Der Gesetzentwurf, betr. die Beihilfen an Reservisten und Landwehrmänner wird in dritter Lesung einstimmig genehmigt.

Dritte Berathung des Dotationsgesetzes. — Abg. Schulze: Es ist gesagt worden, das Haus stände auf demselben Standpunkte, wie 1866 bei Bewilligung der Dotationen, das ist nicht wahr; damals hat sich das preußische Abgeordnetenhaus die Mitwirkung bei der Wahl der Persönlichkeiten vindicirt, und es hat sie auch errungen. (Große Unruhe.) Wenn ich meine Worte hier unter allgemeiner Unruhe sprechen soll, so sage ich Ihnen, daß ich sie nicht zu Ihnen, sondern zu dem Lande spreche. (Bravo!) M. H., eine Nationalbelohnung ist eine Belohnung, die unter Mitwirkung der Nation bewilligt worden ist; diesen Standpunkt habe ich in der Commission vertreten. Wie kann aber die Nation eine Belohnung bewilligen, wenn sie nicht weiß, wem, wofür und in welchem Maße sie bewilligt werden soll? (Sehr richtig!) Sie haben sich auf Beispiele aus der preußischen Geschichte berufen; damals war Preußen ein absoluter Staat. Jetzt ist die Nation vertreten, sie hat die Kinderschuhe der nationalen Entwickelung abgelegt. Sie dürfen nicht an der Bereitwilligkeit der Volksvertretung zweifeln, Nationalbelohnungen für wirkliche Verdienste um das Volk zu bewilligen, aber entkleiden Sie nicht die Geldbewilligung des Characters der Nationalbelohnung, machen Sie sie nicht zu einer Finanzfrage und wundern Sie sich dann nicht, wenn wir sie als eine Finanzfrage behandeln! Für uns ist die erste Frage: Reichen die fünf Milliarden zur Deckung der Kriegsschäden aus? Ist dann noch ein Ueberschuß da, so wollen wir gern Dotationen bewilligen. Abg. Kiefer hat vor Allem die Berliner Abgeordneten beschuldigt, nicht in Verbindung mit dem Volke zu stehen. Sehe er sich doch diese Abgeordneten an! In allen Kreisen, in denen ein gesundes Volksleben herrscht, kennt man die Namen der Mehrzahl der Berliner Deputirten; wer weiß da aber etwas von Herrn Kiefer? (Heiterkeit und Beifall.) Wir sind für die nationale Entwicklung Deutschlands eingetreten und zwar zu Zeiten, wo es gefährlicher war als heute, zu Zeiten, in denen noch kein Mensch an Hrn. Kiefer gedacht hat (lebhafter Beifall). Er hat uns zum Vorwurf gemacht, das Budgetrecht zum Hebel unserer constitutionellen Entwickelung gemacht zu haben. Nun, ich sehe viele wackere Kampfgenossen aus jener Zeit in den Reihen der nationalen Partei; andere Männer aus Süddeutschland haben uns für unsere Haltung den Dank Deutschlands votirt. (Sehr wahr!) M. H.: Wir sehen dem Urtheil des Volkes mit Ruhe entgegen. Als man uns wählte, wußten unsere Wähler, daß wir gegen Dotationen stimmen würden. Haben sie andere Gesinnungen angenommen, nun, so werden sie uns einfach nicht wiederwählen; wir unsererseits sind nicht gewohnt, mitten in der Erfolgsseligkeit abzulassen von den großen Prinzipien, an denen wir immer festgehalten haben und wir sind überzeugt, daß eine Zeit kommen wird, in der die Erfolgsseligkeit wieder von der Besonnenheit abgelöst wird. (Lebhafter Beifall). — Abg. Schröder (Lippstadt) verwahrt sich gegen jeden Verdacht der Illoyalität, wenn er gegen die Vorlage stimmt. Wenn Lasker gesagt habe, Geld spiele in der Welt doch auch eine Rolle, so erinnere er ihn daran, daß es nicht die glorreiche Zeit eines alten Volkes gewesen sei, als es um das goldene Kalb tanzte. — Abg. Kiefer: Trotz des verletzenden Tones der Rede Schulze's will ich nur sachlich antworten. Ich begnüge mich mit den Verdiensten, welche das badische Volk durch meine Wahl an mir anerkannt hat. Ich habe nur gegen Löwe polemisirt, weil er im Namen des deutschen Volkes zu sprechen behauptete. Es mag weite Volkskreise geben, welche seine Ansicht theilen; aber es giebt namentlich außerhalb Preußens andere große Volkskreise, die hinabreichen bis tief in die Hütte des armen Tagelöhners, in denen man ihm nicht zustimmt. In meiner Heimath sind die Opponenten gegen dies Gesetz, die Klerikalen und die Candidaten der Berliner Fortschrittspartei (Rufe links: Deutsche Fortschrittspartei) überall durchgefallen. Mögen Sie hier reden, was Sie wollen, den Massen gegenüber werden Sie einen schweren Standpunkt haben. Sie haben kein Recht, uns zu verdächtigen, wenn wir dem Volksinstinct Ausdruck geben (Widerspruch). Ich mache Niemand den Vorwurf der Illoyalität; ich habe nur Dinge ausgesprochen, welche die Spatzen von den Dächern pfeifen. (Beifall rechts; Abg. E. Richter: Nur auf der Rechten) Für mich sind 20,000 badische Wähler eingetreten; sie verlangten nicht eine Politik der kleinlichen Kritik, sondern der großen Entschlüsse. — Abg. Löwe: Ich habe mich vor jeder kleinlichen Parteipolemik gehütet, und Niemand, der für das Gesetz stimmte, der Servilität oder niedrigen Gesinnung beschuldigt. (Sehr richtig.) Ich habe nur ausgeführt, daß eine Geldbewilligung nicht der richtige Weg sei, Männern, deren Verdienste auch wir freudig anerkennen, zu danken. Der Abg. Kiefer entstellt mir die Worte im Munde. Ich weiß nicht, ob er nach 1866 andere Segel aufgezogen hat; wir haben lange vor 1866, als das Cabinet Bismarcks unsere Partei aufs Schlimmste unterdrückte, dennoch seine Kaiserpolitik, mit Fesseln an Händen und Füßen, vertheidigt. Mir ist nichts widerlicher, als in einem Augenblick, in dem wir einem der schönsten, nationalen Festtage entgegengehen, in eine kleinliche Klopffechterei verwickelt zu werden; ich habe wahrlich Niemand angeklagt oder verdächtigt, und ich weiß nicht, weshalb Herr Kiefer das behauptet. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Lasker: Mit tiefstem Bedauern habe ich den Verlauf der Debatte verfolgt; denn was hat die Absicht, den verdienten Männern des letzten Krieges ein äußeres Zeichen der Anerkennung zu geben, mit dem Streite der Parteien zu thun? Ich habe überhaupt während der ganzen Dauer der Session aufs Aengstlichste jeden Parteizwist zu vermeiden gesucht, damit uns das Ausland nicht beschuldige, daß wir sofort nach beendetem äußeren Kampfe in inneren Hader geriethen, und ich darf sagen, daß ebenso meine Freunde, gleichviel ob sie hier in meiner Nähe oder weiter nach links sitzen, keinen anderen Streit gesucht haben, als den ehrenwerthen Streit der Meinungen. (Sehr richtig! links.) Gehen wir am letzten Tage nicht davon ab! Was sind wir und unsere Personen gegen die höhnende Frage des Auslandes: Nur im Kampfe ist Deutschland einig, im Frieden aber liegt es im ewigen Kampfe? Ich habe geschwankt, wie Einer, ob ich für Dotationen stimmen solle oder nicht; nach langem, sorgsamem Erwägen habe ich es für besser gehalten, zuzustimmen, daß wir in dieser Weise unseren Dank aussprechen, als mich Denen anzuschließen, welche aus sehr vernünftigen und achtungswerthen Gründen opponiren. Ich achte die Gefühle dieser Männer, welche trotz ihres Stolzes auf unsere nationalen Erfolge dennoch wegen ihrer prinzipiellen Grundsätze der Vorlage ihre Zustimmung versagen, sehr hoch, aber ich, der ich dem Erwerbe nicht energisch nachstrebe, vermag wohl den hohen Werth eines sorgenfreien Ehrenplatzes, den wir unseren verdienten Führern gewähren wollen,

✗ Das Siegesfest in Berlin. II.

Von großartigster Wirkung ist das kolossale Standbild, welches sich dicht vor dem Hauptportale des königlichen Schlosses auf der Lustgartenseite 40 Fuß hoch erhebt; den ersten Entwurf zu demselben lieferte Professor M. Gropius. Auf kreisrundem Postamente sitzt eine Germania, geschmückt mit dem Kaiserdiadem. Ihr zur Seite stehen Elsaß und Lothringen, zwei anmuthige Mädchengestalten; Elsaß hat die Mutter liebend in den linken Arm geschlossen, während sie die Rechte mit dem Reichsscepter schirmend über Lothringen ausstreckt. Die Ausführung der Gruppe ist von Albert Wolf. — Der obere Fries am Postamente, von R. Siemering ausgeführt, versinnbildlicht die deutsche Wehrkraft in lebensgroßen Gestalten von überraschend naturwahrer Auffassung. Der Herold ruft zum Streite, Krieger eilen herzu; bewegt nimmt der Soldat Abschied von seinem Weibe, während der kleine Bube den Davoneilenden zu folgen versucht. Veteranen lesen die Proclamation: „An mein Volk." Vom Pfluge ruft den Bauer die Pflicht; die Großmutter will vergehen vor Betrübniß über den Verlust des Lieblings, der Aeltervater setzt der treuen Lebensgefährtin auseinander, welch' heiliges Anrecht das Vaterland auf alle seine Söhne hat. Der Jüngling verläßt die Hochschule, der Greis tritt an den Ambos, um die Friedensarbeit dem Sohne abzunehmen; begeistert folgen alle dem Rufe zum Kampf. Der unterste Sockel, die lebensgroßen Gestalten der acht deutschen Hauptflüsse, ist von Walsleben.

Das kronprinzliche Palais, so wie dessen Säulenhalle sind mit Guirlanden und Kränzen bedeckt, welche in Festons die Namen der zur dritten Armee gehörigen Armeecorps und ihrer Führer, die Schlachtentage derselben, Wappenschilder u. s. w. führen. Auf der mit eroberten Geschützen befahrnen Rampe und auf dem Balkon erheben sich Waffen- und Fahnentrophäen.

Der Mittelbau der k. Akademie der Künste trägt über der Thür einen mächtigen Baldachin, über welchen, von dem preußischen Adler zusammengefaßt, eine grandiose Fahnentrophäe sich erhebt. In dem Baldachin prangt die von Drake modellirte Büste Kaiser Wilhelms, und vor derselben reichen sich Borussia und Germania, von dem jüngeren Drake nach einem Entwurfe seines Vaters ausgeführt, die Hand. Unter dem Baldachin erblicken wir die vier über lebensgroßen Bilder des Großherzogs von Mecklenburg von Friedrich Kaulbach, des Kronprinzen (Oskar Begas), des Prinzen Friedrich Karl (Richter) und des Kronprinzen von Sachsen (Becker). Der rechte Flügel trägt am First die Inschrift:

In Einheit stark, in Thaten groß,
In Sitten rein ein glücklich Loos!

und an den Fenster-Pfeilern auf Goldgrund die Rundbilder der commandirenden Generale v. Manteuffel, v. Fransecky, v. Alvensleben I., v. Alvensleben II., v. Bose, v. Zastrow, v. Steinmetz und v. Tümpling. Der linke Flügel trägt am First die Inschrift:

In Festesglanz und Schlachtendrang
Den Siegern Gruß, den Siegern Dank!

und die Bilder der Generale v. Kirchbach, Prinz August von Württemberg, v. Roon, v. Werder, v. Manstein, v. Goeben, v. d. Tann und v. Voigts-Rhetz. Tribünen auf dem Dache des Gebäudes und vor dem Erdgeschoß vervollständigen den Festesschmuck.

Zum Breslauer Theaterbrande.

Die Zerstörungen sind diesmal nicht so vollständig, als bei dem Brande von 1865. Die gewölbten Kellerräume des Theaters sind noch unversehrt und sowohl der Restaurationskeller als auch die Lokalität der Conditorei von der Vernichtung verschont geblieben. Auch die äußeren Umfassungs-Mauern haben diesmal im Ganzen weniger von der Gluth gelitten, da sich der eigentliche Herd des Feuers mehr im Mittelpunkt des Gebäudes concentrirte. Die am obersten Gesims aufgestellten, aus Zink gegossenen Vasen und Ornamente erscheinen unbeschädigt, ebenso die über dem Portale aufgestellten lebensgroßen Figuren, wie überhaupt die Vorderfront des Theaters nebst dem Portale am wenigsten gelitten hat. — Ein Augenzeuge macht über die Rettung der gefährdeten Personen noch folgende Mittheilung: Als etwa gegen 7¼ Uhr der Ruf „Feuer" erscholl, stürzte Alles nach oben. Eben schlug die Flamme aus dem nordwestlichen Theile des oberen Aufbaues des Kunsttempels. Das Feuer griff mit erstaunlicher, furchtbarer Rapidität um sich, was einen um so schrecklicheren Eindruck machte, als man im zweiten Stock des Theaters eine ziemliche Anzahl Personen, zumeist weiblichen Geschlechts, hilferufend an den offenen Fenstern sah, durch Hitze und Rauch von den Treppen abgeschnitten. An einem der Fensterkreuze wurde nun ein langer, weißer Leinwandstreifen befestigt und ein Mann ließ sich herab; drei, wie es schien noch junge Mädchen standen zagend am Fenster, im Zweifel, ob sie sich dem schwanken Rettungsmittel anvertrauen sollten. Aber Hitze und Rauch drängten zum raschen Entschluß. Zu meinem Erstaunen sah ich die zarten Wesen wie geübte Turner mittelst Ziehklimmen sich nur durch Hilfe der Arme, Zug um Zug, aus einer Höhe von 35—40 Fuß ohne zu große Ueberstürzung herablassen. Aber in derselben Etage einige Fenster weiter nach dem Zwingerplatze bot sich ein schrecklicher Anblick; 5 bis 7 weibliche Personen, von denen zwei, das Fensterkreuz umklammernd, auf der Fensterbrüstung, die Beine nach Außen, saßen, schrien ängstlich um Hilfe, und nur der Ruf des Publikums, auf die jeden Augenblick erscheinen müssende Feuerwehr zu warten, bewog die Unglücklichen dazu, nicht herabzuspringen. Endlich erschien die Feuerwehr; die Feuerleute legten eine Leiter bis zur ersten Etage, von da eine zweite nach dem darüber befindlichen Stockwerk; der am Theater befindliche Telegraphendraht ließ aber die Leiter nicht so nahe an die Fensterbrüstung daß der Haken hätte greifen können. Da im kritischen Moment erschien die Rettungsleiter, um die Geängstigten zu bergen; zuletzt blieben noch zwei alte Frauen übrig; eine davon, ein altes, graues Mütterchen, konnte nur mit Gewalt auf die Leiter gebracht werden und mußte die letzte oben befindliche Person ausharren, bis die erste mit großer Mühe ein Stück herabgebracht war. Die Befürchtung, daß der Decorationsmaler Weigmann bei dem Brande seinen Tod in den Flammen gefunden hat, scheint leider begründet zu sein, da sich derselbe bis zu dieser Stunde noch nicht bei seiner in großer Sorge und Angst schwebenden Mutter eingefunden hat. So viel bis jetzt ermittelt werden konnte, befand sich Hr. Weigmann gestern Abend im Malersaale, und soll er einer der Ersten gewesen sein, der von dem Ausbruche des Feuers Kenntniß erhielt. Da er nach dem ersten Schrecken sein Skizzenbuch vermißte, so eilte er, um das für ihn werthvolle Buch und noch andere wichtige Gegenstände zu retten, noch einmal nach dem Theatermalersaale, wo er höchst wahrscheinlich seinen Tod in den mit rapider Schnelligkeit um sich greifenden Flammen gefunden haben dürfte.

zu verstehen. Das Eine aber müssen wir Alle wünschen, daß die Worte, die wir heute hörten, vergessen werden, daß sie, welche nur die Leidenschaft des Augenblicks erzeugt hat, nicht ihren verwirrenden und verdunkelnden Einfluß auf die öffentliche Meinung ausüben! Lassen Sie von der Stimmung, welche uns in diesen Saal geführt hat, uns auch hinausgeleiten; trennen wir das Zufällige von dem Bleibenden! Das Zufällige ist der Streit der Parteien, das Bleibende aber die Liebe zum Vaterlande. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Ziegler: Nach den Worten des Abg. Lasker hätte ich gern auf das Wort verzichtet. Aber ich bin ein Freund klarer Auseinandersetzung; es bleibt nichts übrig, als auf die Rede des Abg. Kiefer einige Worte, wenn auch in besserer Form, zu erwidern. Ich muß gestehen, derartiges ist uns noch niemals, selbst von unseren Feinden, gesagt worden. Wir Norddeutschen und wir Preußen sollen hier mit einem monumentalen Selbstbewußtsein aufgetreten sein, ja wir, die Demokratie in Preußen, soll erst seit 1866 patriotisch geworden sein. Ich frage Hrn. Kiefer, wie kann er uns gegenüber so etwas behaupten? Und 1866, als eine demokratische Stimme zuerst zum Kampfe gegen Oesterreich rief, wo war da der Abg. Kiefer? Von seiner Existenz haben wir damals gar nichts gewußt, und er und seine Landsleute sind in Waffen gegen uns gestanden. Es ist mir unbegreiflich, daß der Abg. Kiefer in demselben Augenblick, wo unsere Söhne und Brüder in Berlin einmarschiren sollen, einen Ton anschlägt, in welchem er die Kluft zwischen Nord- und Süddeutschland, die für alle Zeiten zugedeckt sein sollte, hier von Neuem wieder aufreißt. (Widerspruch rechts.) Ich möchte ihn wirklich beinahe bitten, doch ein wenig Mitleid mit uns Preußen zu haben. Wer sind wir denn? Als der große Kurfürst seine Heere nach Warschau und wer weiß wohin warf, da hatten unsere Bauern kaum Eisen für ihre Pflugschaar, und Friedrich der Große, der den Keil in das faule Fleisch Deutschlands trieb, legte den Grund zu unserer heutigen Vereinigung. Und 1813, ich muß es mit bewegtem Herzen sagen, wer hat uns da am meisten mißhandelt und gegen wen haben wir da fechten müssen? Und jetzt in diesem Augenblick kommt der Abg. Kiefer und wirft uns Selbstgefühl, monumentales Selbstgefühl vor. (Widerspruch.) Ich muß sagen, es ist mir außerordentlich leid gewesen, das zu hören; aber ich will mich begnügen, seine Landsleute auf ihn aufmerksam gemacht zu haben; vielleicht wird er dann eine andere Instruktion bekommen. — Abg. Lender constatirt, daß die Stimmung in Süddeutschland in der hier vorliegenden Frage getheilt sei. — Abg. Kiefer: Ich habe mit keiner Silbe gesagt, daß irgend wer in diesem Hause Verdächtigungen ausgesprochen; ich habe nur von Preßorganen gesprochen und dabei die äußerste linke und klerikale Presse in Baden ausdrücklich genannt. Gegen die Mission und Größe Preußens habe ich kein Wort gesagt und niemals anders gedacht oder anders gesprochen. Ich habe, bevor die badische Regierung die Initiative dazu ergriff, von ihr die Einführung der preußischen Heeresorganisation verlangt und ihre nationale Politik immer nur unterstützt. — Abg. Friedenthal: Ich kann dokumentiren, daß das Gefühl, daß man einen großen Akt der Dankbarkeit dem kaiserlichen Feldherrn schulde, die Gemüther aller Commissionsmitglieder beseelte und daß wesentlich Bedenken über die Form des Aktes es waren, die eine Verschiedenheit der Meinungen herbeiführte. Es war aber nicht eine Dissonanz in dem patriotischen Gefühle. Ich als Preuße kann nur constatiren, daß ich nicht das Gefühl gehabt habe, daß irgend ein Redner hier die preußischen Traditionen und Empfindungen habe verletzen wollen, daß überhaupt Mißverständnisse obgewaltet haben und ich möchte nicht, daß wir unter dem Eindrucke dieser Mißverständnisse auseinandergehen. Also bitte ich Sie Alle, diese Dissonanzen zu vergessen. Mögen Sie in der Sache stimmen, wie Sie wollen, für mich sind wir darin einig, daß die ganze Versammlung vom patriotischen Danke gegen die Armee, gegen ihre Führer und vor allen Dingen gegen den kaiserlichen Feldherrn erfüllt sind. (Beifall.) — Hierauf wird mit derselben großen Majorität die Dotationsvorlage angenommen.

Zu dem Berichte über den Bau eines provisorischen Parlamentsgebäudes stellt die Commission den Antrag, für die Herbstsession das Herrenhaus, durch Anbau vergrößert, zur Verfügung des Reichstags gestellt zu erhalten. — Fürst Bismarck: Es ist das allerdringendste Bedürfniß, daß der Reichstag, wenn er im Herbst zurückkehrt, ein bequemeres Unterkommen bereits vorfindet. Das in der Commission zuerst discutirte definitivere Provisorium würde uns immer in die Lage bringen, für diesen Herbst irgend ein Provisorissimum zu suchen. (Heiterkeit.) Ich würde es daher am besten finden, wenn der Reichstag sich dazu entschließen könnte, den Commissionsantrag anzunehmen und sich für einen provisorischen Neubau entschiede. Es wird meine Aufgabe sein, bei den preußischen Behörden dahin zu wirken, daß mit möglichster Beschleunigung das Lokal der Porzellanmanufactur geräumt werde. — Hierauf wird der Antrag der Commissarien einstimmig genehmigt.

Nach den gebräuchlichen Schlußreden des Alterspräsidenten und des Präsidenten wird die Sitzung geschlossen.

Deutschland.

✱ Berlin, 15. Juni. Die Dotationen sind vom Reichstage bewilligt und zwar mit sehr großer Majorität. Wir müssen aber dabei noch nachträglich constatiren, daß die Abgeordneten der liberalen Parteien, welche für die Vorlage gestimmt haben, sich bei keinem andern Votum in geringerer Uebereinstimmung mit der Partei im Lande befunden haben als bei dieser Abstimmung. Die gesammte liberale Presse, die uns zugänglich ist, erklärt sich einmüthig gegen die Bewilligung von Dotationen in dieser Höhe und in dieser Form. Die „Ztg. für Norddeutschland" in Hannover, das Organ Bennigsens und der gemäßigten Nationalliberalen Hannovers z. B. macht ganz entschieden Front gegen die Dotationen, ebenso wie die „Schlesische Ztg.", welche in Breslau die am weitesten nach Rechts stehende Gruppe der Nationalliberalen vertritt. Letzteres Blatt polemisirt mit allem Recht gegen die Kaiserrede des Fürsten Bismarck. Wenn wir, heißt es da, kalten Blutes den Dingen gegenüberstehen, muß uns ein solches Vorgehen bedenklich erscheinen. Das monarchisch-constitutionelle Prinzip zwingt uns, die erhabene Person des Souverains aus der parlamentarischen Discussion fern zu halten. Wie der Monarch über jeden Tadel erhaben ist, so steht er über jedem Lobe, und was nach der einen Seite nicht gestattet ist, das ist auch nach der andern nicht zulässig. Zur Begründung von Gesetzesvorlagen bedarf es objectiver Gründe; der Hinweis auf ein Herzensbedürfniß des Kaisers darf für den repräsentativen Factor der Gesetzgebung nicht bestimmend sein. Fürst Bismarck aber hat für die gewichtige Vorlage kaum ein anderes Moment zur Geltung gebracht. Er ging dabei sogar, wenn unser Bericht genau ist, so weit, die Worte zu gebrauchen: „Belohnungen, wie sie hier der Kaiser verleihen zu dürfen von Ihnen erbittet." Damit war für den größten Theil der Abgeordneten der Weg objectiver Prüfung abgeschnitten, und ein Riß in unser parlamentarisches System gebracht, der so leicht nicht vernarben wird. Was sollte aus der Monarchie werden, wenn einmal unter anderen Constellationen die Redner der extremen Opposition sich eine ähnliche Freiheit herausnehmen wollten?! Mehr noch als der von Bismarck eingeschlagene Weg überraschte uns das Plaidoyer Laskers. So ehrenwerth uns der patriotische Sinn dieses Hauptes der Nationalliberalen erscheint, so unhaltbar erscheinen uns die Gründe, mit denen er sich von vornherein auf die Seite der Vorlage stellte. Am unglücklichsten war unbedingt das — dazu noch irrige — Argument, daß 1866 auch Waldeck für die Bewilligung gestimmt habe. Autoritäten der Vergangenheit dürfen am allerwenigsten für die Entschließungen des Volksvertreters maßgebend sein. Die Welt bewegt sich unablässig vorwärts; neue Ideen, reifere Anschauungen führt uns jeder neue Tag und vor allem jedes neue weltgeschichtliche Ereigniß zu. Wir fordern darum auch von jedem Abgeordneten, daß er sein Votum stets aus der gegenwärtigen Situation begründe, und würden es tief beklagen, wenn auch nur einer sich sagen wollte: „Ich habe 1866 die Dotationen bewilligt, ich kann sie heute nicht ablehnen." Gerade im gegenwärtigen Moment ist es zehnfach geboten, die individuelle Freiheit zu wahren, da sich Niemand der Erkenntniß verschließen kann, daß die großen Ereignisse, deren Zeuge wir waren, auch große Schatten werfen, und daß namentlich der Reichstag sich der moralischen Pressionen nur schwer zu erwehren vermag. Wenn Lasker den Dotationen den Charakter eines „Nationaldanks" vindicirt, wie er durch die „preußischen Traditionen" begründet sei, dann möchten wir doch daran erinnern, daß so sichere, dem Volksbewußtsein durchaus entsprechende Griffe, wie sie Friedrich Wilhelm III. nach den Befreiungskriegen that, heute noch nicht möglich sind. Die Verdienste eines Blücher, Gneisenau, York, Bülow und anderer datirten in eine schwere Unglückszeit zurück und waren weit entschiedener hervorgetreten als die der meisten unserer wackeren Corpsführer im letzten Kriege. Unsere Ansicht über kriegerisches Verdienst und preußische Traditionen mögen irrig, diejenigen Laskers die richtigen sein. Dann ist uns unbedingt die Frage gestattet: Warum hat der sonst so regsame Führer der großen nationalliberalen Partei sich die Initiative entreißen lassen? Wenn er die Dotationen durch preußische Traditionen für geboten hielt, wenn er ihnen den Stempel des Nationaldanks aufprägt, warum nannte er nicht schon vor Wochen die Männer, denen die Nation sich zu „Ehrengaben für Verdienste allerhöchster Art" verpflichtet hält? Warum brachte er nicht selbst den Antrag auf Dotations-Bewilligungen ein? Ein solcher Schritt würde nicht nur das ganze Wesen der Geldbewilligungen, zu denen sich der Reichstag ohne strenge Prüfung in letzter Stunde noch entschließen muß, geändert, sondern die Stellung des Reichstages selbst zu einer freieren und imposanteren gemacht haben.

— An der Abstimmung über das Dotationsgesetz haben von den 382 Mitgliedern des Reichstages überhaupt nur 229 theilgenommen; von diesen haben 175 für, 51 gegen die Vorlage gestimmt und 3 (klerikale) sich der Abstimmung enthalten. Von den 51 Gegnern der Vorlage gehören 29 der Fortschrittspartei an (aus der Prov. Preußen die Abg. Dickert und Franke), 11 dem klerikalen Centrum, 6 gehören zu keiner Fraction, 4 zu den Nationalliberalen (Heydenreich aus der bayer. Pfalz und Martin, Metz und v. Wedekind aus Hessen) und 1 zu der lib. Reichspartei (Stadlburger aus Bayern.)

— Wie verlautet, kommen morgen auch die Statuten der „Deutschen Kaiserstiftung für Invaliden" (früher König Wilhelm-Stiftung) zur Veröffentlichung, und zwar mit dem bezüglichen Allerhöchsten Schreiben, welches an den Kronprinzen ergangen ist. Diese Stiftung hat bekanntlich den Zweck, einen Fonds zu sammeln, welcher zur außerordentlichen Unterstützung deutscher Invaliden dienen soll.

— Die neu gestiftete Kriegsdenkmünze wird, wie wir hören, von den heimkehrenden Truppen am Tage des Einzuges bereits getragen werden.

— Wie der „B. B.-C." erfährt, liegt es in der Absicht des preußischen Finanzministeriums, den preußischen Staatsschatz, da die Errichtung einer ähnlichen Institution für das deutsche Reich in Aussicht genommen ist, aufzulösen. Das genannte Blatt hört aus bestimmtester Quelle, daß der Finanzminister Camphausen mit der Absicht umgeht, die in demselben befindlichen resp. demselben aus Reichsmitteln zu erstattenden 30 Millionen Thaler zur Parieinlösung der 5prozentigen preußischen Staatsanleihe vom Jahre 1859 zu verwenden, wodurch im Interesse der Unification der Preußischen Staatsschuld die letzte 5prozentige Anleihe aus der Welt geschaffen werden würde.

— In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung fand die Neuwahl des Stadtkämmerers (an Stelle des Herrn Hagen) statt und wurde bei 79 giltig abgegebenen Stimmen der bisherige unbesoldete Stadtrath Runge mit 69 Stimmen gewählt; die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

— Man schreibt der „Krz.-Ztg." aus Pommern: Es ist uns mitgetheilt, daß am Sonntag Abend an vielen Orten auf Anhöhen Freudenfeuer angezündet werden sollen. Nie hat ganz Deutschland mehr Veranlassung gehabt, von allen Bergen seine Feuer leuchten zu lassen, als an dem Friedens-Dankfeste 1871. Möchte deshalb vom Niemen bis zu den Alpen jeder Berg Zeugniß geben von dem Jubel, welcher das ganze große, einige Deutschland erfüllt.

— Der frühere Vertreter der Stadt Berlin (1. Wahlbezirk) im Abgeordnetenhause, Stadtv. Heyl, ist heute früh gestorben; er war bereits im Jahre 1831 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung.

Ems, 15. Juni. Der Prinz Georg von Preußen ist heute Vormittag hier eingetroffen. — Die kaiserlich russische Familie begab sich heute zu Wagen nach Lahnstein und Burg Lahneck. (W. T.)

Bremen, 15. Juni. Der Einzug des Bremer Bataillons erfolgte heute Vormittag. Eine unabsehbare Menschenmenge begrüßte die heimkehrenden Truppen in enthusiastischer Weise. (W. T.)

Oesterreich.

Pest, 13. Juni. Der „N. fr. Pr." telegraphirt man: Eine für Sonntag bestimmte Volksversammlung, welche die Sympathien der Arbeiter mit den Pariser Communisten aussprechen sollte, wurde verboten. 500 Arbeiter marschirten in Reih und Glied in drohender Haltung durch die Stadt; die Ruhe blieb jedoch erhalten. Dagegen wurden die Arrangeurs der beabsichtigten Demonstrationen, der aus Wien gekommene Redacteur des „Volkswille", Andreas Scheu, der Obmann der Schneidergesellen, Peschan, nebst vier andern Mitgliedern des hiesigen Arbeitervereins gestern verhaftet.

Frankreich.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß Jules Favre stark an seinen Rückzug in das Privatleben denkt und nur von Thiers noch festgehalten wird. Favre hat es nie recht verstanden, sich mit den Gesandten der fremden Mächte zu stellen. Neuerdings hat er sich vollends mit einem der wenigen Staatsmänner, die es gut mit ihm meinten, mit dem Gesandten der Vereinigten Staaten, für immer überworfen. Es gab eine „Scene" in Versailles, wie sie in dem Verkehre der Repräsentanten zweier großer Regierungen nur selten vorzukommen pflegt. Favre, schreibt man der „N. fr. Pr.", machte es Washburne zum Vorwurfe, daß derselbe in brieflichem Verkehre mit Paschal Grousset diesen (nicht, wie die Blätter erzählen: Mon cher ami, sondern) Citoyen délégué! angeredet und seine Zuschriften mit der ganz nichtssagenden Formel: „Genehmigen Sie, Bürger-Delegirter, die Versicherungen meiner Hochachtung" geschlossen hätte. Washburne ist nicht der Mann, sich eine Lection über seine internationalen Pflichten geben zu lassen und er hat Favre gehörig bedient. Er sagte ihm wörtlich: „Sollte ich etwa aus Rücksicht auf die Etiquette meine Nationalen im Stich lassen, wie Sie am 18. März die Ihrigen im Stich gelassen haben?" Jules Favre wendete ein, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Commune nicht anerkannt hätte; nun gerieth Washburne vollends außer Fassung und rief so laut, daß man es im Vorzimmer hörte: „Nicht anerkannt? Lassen Sie sich sagen, Herr Jules Favre, daß die Commune ihren Antritt dem diplomatischen Corps nur notificirt, aber unsere Anerkennung gar nicht verlangt hat, während eine andere Regierung, die Sie recht gut kennen, um die Anerkennung der fremden Cabinette gebettelt hat!" Seit dieser Unterredung ist Jules Favre gar sanft und süß mit den Gesandten und gewährt ihnen gerne die Auslieferung dieses oder jenes Nationalen, der ohne zu schwere Schuld mit den gefangenen Insurgenten nach Satory geschleppt worden ist. Diese diplomatische Episode ist gewiß die traurigste Partie in der Laufbahn dieses Volkstribunen — und er muß den langjährigen Ehrgeiz seines Lebens, die auswärtige Politik Frankreichs zu leiten, theuer bezahlen. Dem sonst hochbegabten Manne fehlt für diese Rolle vor Allem die historische Bildung und auch nur die elementare Kenntniß dessen, was jenseits des Rheins oder des Oceans in der Welt vorgeht. Die wenigen Schriftstücke, welche er vom Quai d'Orsay aussendete, verriethen in noch höherem Grade diese Fehler, als eine ganz verzeihliche und in einer Republik auch bald verziehene Unkenntniß der diplomatischen Gebräuche. Im mündlichen Verkehr mit den Gesandten wird er seine Advokaten-Rhetorik niemals los; er versteht nicht anzuhören, und ist für alle practischen und technischen Dinge unglaublich schwer von Begriffen.

— Die Behörden haben jetzt auch die Hand auf Urbain, eines der blutdürstigsten Mitglieder der Commune, gelegt. Es war derselbe, welcher den Vorschlag machte, für jeden Gefangenen, welchen die Versailler erschießen würden, zehn Geiseln mit dem Tode zu bestrafen. Es wahr sehr schwer, ihn zu entdecken, da er seinen Bart abrasirt hatte. Man nahm ihn in einem Hotel, Rue Commines Nr. 2 fest, wo er mit einem Knaben von 7 Jahren lebte, den er als sein Kind ausgab. Er versuchte nicht, seine Identität zu läugnen. „Ja," rief er aus, „ich bin Urbain! Ihr seid Sieger! Sehr schön; aber zieht denn Nutzen aus Eurem Siege!" Urbain war früher Besitzer einer Unterrichtsanstalt zu Paris (Rue Verneuil). Er ist in Condé sur Noireau geboren und erst 33 Jahre alt. — Mit Urbain wurde zu gleicher Zeit die 21 Jahre alte Wittwe Leroy, Maitresse desselben, dann eine Schauspielerin, Namens Pauline Ducerf, und eine gewisse Muller aus Tours verhaftet.

— Die Prinzessin Mathilde, Cousine des Kaisers, will nach Frankreich zurückkommen. Sie ist bei Thiers um die Ermächtigung dazu eingekommen, indem sie zugleich die Versicherung gab, sie werde der Politik vollständig fremd bleiben. Der Prinz Napoleon hat ebenfalls die Absicht, nach Frankreich zurückzukommen. Derselbe wird aber, wenn er dieses thun sollte, wohl verhaftet werden, da man ihn wegen seines Briefes an Jules Favre gerichtlich verfolgen will.

Paris, 14. Juni. Die Mitglieder der Linken der Nationalversammlung haben hier ein Manifest erscheinen lassen, welches 81 Unterschriften zählt. In demselben klagen sie die monarchischen Parteien an, daß dieselben das in Bordeaux geschlossene Uebereinkommen nicht befolgten, welchem zufolge die Erörterung politischer Fragen so lange verschoben werden sollte, bis die Fragen der öffentlichen Wohlfahrt gelöst seien. Das Manifest erwähnt, daß auf dem flachen Lande Petitionen colportirt würden, in welchen die Restauration der alten Regierungsform (ancien régime) und Intervention in den italienischen Angelegenheiten verlangt würde. Diese Agitation für die Bourbons ermuthigen zu gleicher Zeit die Bonapartisten, welche bereits wieder ihr Haupt erheben. Das Manifest wendet sich an die Wähler, anläßlich der bevorstehenden Ergänzungswahlen, bei welchen die wahre Gesinnung des Landes zu Tage treten müsse. Zum Schlusse wird darauf hingewiesen, daß die Republik die einzige Regierungsform sei, welche den Frieden, die Arbeit und die öffentliche Sicherheit verbürge. Im 14. und 15. Arrondissement wurden neuerdings zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. (W. T.)

Versailles. Nationalversammlung. Trochu, welcher mit den gestern begonnenen Mittheilungen in der heutigen Sitzung fortfährt, setzt zunächst seinen Plan auseinander, welcher darauf hinauslief, einen energischen Ausfall zu machen und den Mittelpunkt der Operationen nach Rouen zu verlegen. Gambetta habe solches jedoch nicht zugeben wollen. Trochu hebt den Patriotismus Gambetta's lobend hervor, tadelt jedoch seinen Parteigeist und die Illusionen, denen er sich hingegeben, als ob zusammengewürfelte Haufen gegen wohlorganisirte Armeen mit Aussicht auf Erfolg zu kämpfen vermöchten. In Folge des Sieges bei Coulmier habe es die öffentliche Meinung leider gefordert, den Plan zu ändern, dessen Gelingen nahe bevorstehend gewesen, und statt dessen Ausfälle über die Marne zu machen. Trochu erinnert sodann an die vergeblichen Anstrengungen, welche er gemacht, um die Deutschen dahin zu bringen, auch ihre Infanterie und nicht die Artillerie allein blos ins Feuer zu bringen. Trochu spricht sich wegwerfend über die Erfolge des Bombardements aus, er ist der Ansicht, daß in der Schlacht am 18. Januar d. J. die Hälfte der diesseitigen Todten und Verwundeten aus Furcht oder Unkenntniß von der Hand der Nationalgarden herrührte; zum Schlusse hebt Trochu hervor, daß er zuletzt von der Regierung im Stiche gelassen worden sei. Bezüglich des Ursprungs der Insurrection glaubt Redner, daß hierfür vor Allem die Zusammensetzung der Nationalgarde in Betracht komme, unter der sich ca. 25,000 bereits gerichtlich bestrafte Leute und eine große Anzahl von fanatischen Parteigängern befanden, die ihre Parole von außerhalb erhalten und die Hauptanstifter der Insurrection waren. — Chanzy, welcher im weiteren Verlauf der Debatte das Wort ergreift, vertheidigt das Verfahren der Regierung der nationalen Vertheidigung zu Tours und Bordeaux. — Die Kammer genehmigt hierauf den Antrag auf Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der Thätigkeit der Regierung der nationalen Vertheidigung.)

Italien.

Florenz, 14. Juni. Deputirtenkammer. Berathung des Gesetzes über die St. Gotthardsbahn. Der Berichterstatter Mordini weist die commerzielle Nützlichkeit der Bahn nach, die zugleich das freundschaftliche Band mit Deutschland und der Schweiz enger knüpfen werde; er citirt dabei die Worte, welche seiner Zeit Fürst Bismarck in diesem Sinne ausgesprochen. Nach längerer Debatte wird der Gesetzentwurf mit einem Zusatzartikel angenommen, welcher die Regierung zur Emission einer fünfprozentigen Anleihe behufs Zahlung der auf Italien fallenden Quote der Subvention ermächtigt.

— Der Minister des Innern hat in einem an den Präfecten erlassenen Circular angeordnet, daß die Gläubigen in den ihnen etwa nöthig scheinenden Demonstrationen zur feierlichen Begehung des 25jährigen Jubiläums des Papstes nicht beeinträchtigt werden, die Präfecten jedoch die zur Aufrechthaltung der Ordnung nothwendigen Maßregeln ergreifen sollen. — Fürst Hohenlohe ist hier eingetroffen.

Rom, 14. Juni. Mehrere fremdländische Deputationen zum Jubiläum des Papstes sind hier eingetroffen; einige davon sind bereits im Vatikan empfangen, andere werden erwartet. Die Stadt ist vollständig ruhig. (W. T.)

Rumänien.

— Die „Post" widerspricht der Nachricht, daß der Verkehr auf der rumänischen Bahn Galatz-Marasesti in Folge des Sequesters, welchen die rumänische Regierung gegen die Eisenbahn-Concessionäre auf die Betriebseinnahmen legte, eingestellt sei.

Danzig, den 16. Juni.

* Das Gebäude, Langenmarkt No. 6, in welchem das hiesige Commerz- und Admiralitätsgericht sich befindet, gehört der Stadt Danzig und ist, wie dies nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 1. August 1855 für alle Seitens der Communen dem Justizfiscus zur unentgeltlichen Benutzung überwiesenen Gebäude gilt, demselben nur so lange überlassen, bis Seitens des Justizfiskus anderweitig für das Bedürfniß gesorgt ist. Seit diesem Gesetz sind jetzt mehr als 15 Jahre verflossen und gleichwohl ist hier noch nichts geschehen, um der Stadt eine Last abzunehmen, die ihr nach dem unzweifelten Sinn des erwähnten Gesetzes nur so lange auferlegt werden sollte, als der Justizfiskus nicht in der Lage war, sich für das Commerz- und Admiralitätsgericht Räumlichkeiten zu beschaffen. Daß derselbe jetzt nach 15 Jahren immer noch nicht im Stande gewesen sein sollte, ein anderes Gebäude für das genannte Gericht zu beschaffen, wird gewiß Niemand behaupten wollen. Wie wir hören, hat der Magistrat neuerdings Schritte gethan, um das bezeichnete Haus wieder zur Disposition der Commune zu erhalten; aber bisher nicht mit Erfolg. Das Appellationsgericht zu Marienwerder soll der Ansicht sein, daß zur Zeit noch kein Grund vorliege, der Stadt das betr. Gebäude zur Benutzung zurückzugeben, sondern daß man die Angelegenheit bis zur anderweitigen Justizorganisation, welche über kurz oder lang zu erwarten stehe, vertagen könne. Voraussichtlich wird der Magistrat die Sache mit der Antwort des Appell.-Gerichts nicht als erledigt ansehen. Es liegt in der That kein Grund vor, daß die Stadt noch länger als 15 Jahre zu Gunsten des Justizfiscus auf die Benutzung des Hauses Langenmarkt No. 6 ohne zwingenden Grund verzichte. Es wäre nicht gerechtfertigt, den Etat der Commune, welche ohnehin große Ausgaben für ihre eigenen Zwecke zu machen hat, länger mit Ausgaben zu belasten, welche in den Justiz-Etat des Staats aufzunehmen sind.

* Zu Ehren des aus Frankreich zurückgekehrten 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 5 wird nächsten Montag, 19. Juni, auf der Wiese zu Jäschkenthal eine Festfeier veranstaltet, wobei die von den städtischen Behörden zu diesem Zweck bewilligten Mittel Verwendung finden sollen. Nach dem vom Festcomité beschlossenen Programme wird außer der Bewirthung der Mannschaften ein von dem Musikcorps des Regiments ausgeführtes Conzert stattfinden, welchem später Tanzbelustigung auf mehreren dazu hergerichteten Plätzen und um 9 Uhr großer Zapfenstreich folgen wird; den Schluß macht ein brillantes Feuerwerk. Es würde zur Erhöhung des Festes beitragen, wenn das Publikum durch recht zahlreiche Theilnahme an demselben Zeugniß von den lebhaften Sympathien gäbe, welche in der Bürgerschaft für unsere braven Truppen bestehen.

* Nächsten Mittwoch, 21. Juni, trifft bekanntlich unser 1. Leibhusaren-Regiment No. 1 in 3 Abtheilungen hier ein und zwar, wie bereits mitgetheilt, um 5 Uhr Nachmittags, 10 Uhr Abends und 2 Uhr Nachts. Der Magistrat hat beschlossen, am Abende des 21. den rückkehrenden Truppen zu

Ehren die städtischen Gebäude, Neptunbrunnen ꝛc. illuminiren zu lassen.

* Die beiden Ufer des Weichselarmes, von Strohdeich bis gegen Heubude hin, die sogenannte Przeabka, bieten jetzt ein Bild bunten, sehr bewegten Lebens. Die daselbst lagernden Getreidehaufen, deren Inhalt man gegenwärtig auf ca. 15,000 Last berechnet, werden, sofern es das Wetter irgend gestattet, täglich unausgesetzt durch Umschaufeln bearbeitet, bei welcher Arbeit tausende von Menschen, zum großen Theil Frauen, beschäftigt sind. Die diesjährige Zufuhr an polnischen Cerealien und Hölzern, täglich durch neu ankommende Traften vermehrt, ist so bedeutend, wie solche in früheren Jahren unter den günstigsten Handelsverhältnissen stattgefunden. In Folge dessen ist gegenwärtig und schon seit einigen Monaten soviel Arbeitsgelegenheit in unserer Stadt, daß Jeder, der auch nur einige Kraft noch besitzt, lohnende Beschäftigung findet. Arbeitsfähige Frauen verdienen bei dem Umschaufeln des Getreides bis 1 Thlr. den Tag und mehr, und tüchtige Kornträger haben, wenn sie ihre Zeit gehörig ausnutzen, bei dem Tragen des Getreides von den Traften auf die Lagerstelle bis zu 10 und 12 Thlr. den Tag verdient. An Arbeitsgelegenheit fehlt es jetzt also unserer Bevölkerung nicht. Zu wünschen wäre, daß auch die Direction unserer Sparkasse etwas davon merkte, daß jetzt reichliche Arbeitsgelegenheit und guter Verdienst ist.

* Die Zahl der Züge zwischen hier und Zoppot ist durch die kürzlich erfolgte Einlegung des um 6 Uhr Abends von hier abgehenden Lokalzuges jetzt eine für den augenblicklichen Verkehr ausreichende. Für die Rückfahrten, besonders an schönen Sommerabenden, bleibt indessen noch ein leicht zu beseitigender Uebelstand bestehen. Ein Zug geht um 7 Uhr Abends von Zoppot nach Danzig, der um 8 Uhr dort durchpassirende Berliner Schnellzug nimmt in Oliva und Langefuhr keine Passagiere mit, so daß die Vergnügungsfahrer jener Stationen genöthigt sind, entweder schon um 7 Uhr nach Hause zurückzukehren oder bis gegen 11 Uhr draußen zu bleiben. Dieser nicht zu leugnenden Inconvenienz würde dadurch am leichtesten abzuhelfen sein, daß der jetzt um 7 Uhr Zoppot verlassende Lokalzug von dort erst kurz vor 9 Uhr abgelassen würde. Dann bekämen auch die Fahrgäste von Oliva und Langefuhr Gelegenheit, zu einer für diese Jahreszeit passenden Stunde nach Hause gelangen zu können.

* Vor Kurzem ist unser Rathhaus um eine Anzahl von Möbel (Sopha, Stühle, Tische, Kronleuchter ꝛc.) bereichert worden, an welche sich viele Erinnerungen an die schweren Leiden unserer Stadt während der ersten Decennien dieses Jahrhunderts knüpfen. Diese Möbel gehören zu denen, welche die Danziger Stadtbehörde zur Zeit der französischen Occupation dem Gouverneur General Rapp hatte machen lassen müssen. Sie standen bisher im Gouvernementsgebäude auf Langgarten und sind jetzt in das Rathhaus gebracht worden.

— Von Warschau aus werden deutsche Wirthe und Arbeiter gewarnt, ja nicht den trügerischen Verlockungen eines Güter-Speculanten in Volhynien zur Einwanderung dahin zu folgen, indem einerseits auch die tüchtigsten Landwirthe bei den scheinbar vortheilhaften Bedingungen nicht bestehen können, andererseits die deutschen Colonisten in Volhynien der Willkür russischer Beamten schutzlos preisgegeben sind.

* [Gerichts-Verhandlung am 16. Juni.] Der Arbeiter Julius Wehrlein von hier hat geständlich eine Kasserolle und einen Schlafrock durch Einschleichen in die Häuser gestohlen. W., ein vielfach bestrafter Mensch, erhielt 3 Jahre Zuchthaus. — 2) Der Arbeiter und Takler auf der Marinewerft hierselbst Jacob Oszakowski hat der Werft ca. 300 ℔. Tauwerk gestohlen, und dasselbe, welches 15 Thlr. werth war, für 4 Thlr. und 2 Brode an den Schiffscapitän Geyken aus Hannover verkauft. Letzterer ist deshalb der Hehlerei angeklagt. Er wurde freigesprochen, O. dagegen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 3) Der Arbeiter Michael Gurzki zu Mühlbanz hat dem Hofbesitzer Knop daselbst während des Brandes seiner Wirthschaftsgebäude ein Schwein gestohlen und erhielt dafür 1 Tag Gefängniß. — 4) Der Arbeiter Albert Koch zu Mühlenhoff hat der Stettin-Stolper Eisenbahnverwaltung eine Schneehorde gestohlen und erhielt dafür 1 Tag Gefängniß. — 5) Der 13jährige Knabe Heinrich Kath von hier erhielt dafür einen Verweis, daß er dem Kaufmann Kownatzki durch Einsteigen in einen umschlossenen Raum 2 Zaunbretter gestohlen hat. — 6) Der Schlossergeselle Wilhelm Haber von hier hat in der Wohnung des Arbeiters Volckert vorsätzlich 5 Fensterscheiben zerschlagen. Er wurde dafür mit 1 Thlr. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß belegt. 7. Die gleiche Strafe erhielt der Seefahrer Jacob Plotzki, welcher dem Gastwirth Zimbars in dessen Laden eine Fensterscheibe zerschlagen hat, als ihm die Verabreichung von Branntwein verweigert wurde. 8. Der Musikus Jurzik von hier wurde wegen Hausirgewerbedefraudation zu 128 Thlr. Geldbuße event. 26 Tagen Gefängniß verurtheilt. 9. Die unverehel. Ag. Flemmert hieselbst hat der Wirthin Rozake einen Sammet-Paletot gestohlen und erhielt dafür 1 Woche Gefängniß. 10. Der Fuhrmann Joh. Etmauski in Ohra hatte von dem hiesigen Rentier Märtens einen Jagdwagen und ein Pferd für einen wöchentlichen Zins von 15 Sgr. gemiethet. E. hat diesen Wagen gegen einen andern Wagen und Zahlung von 15 Thlr. vertauscht und das qu. Pferd für 9 Thlr. verkauft. E. wurde wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

— In Königsberg starb vor wenigen Tagen der Professor der Philosophie, Dr. F. Ueberweg, bekannt durch seine „Geschichte der Philosophie."

△ Dirschau, 15. Juni. Der neue Comet war hier letzte Nacht von 11 bis 1 Uhr unterhalb des hellsten Sternes am nördlichen Horizont, Capella am Fuhrmann, ungeachtet der Dämmerung, mit bloßen Augen deutlich sichtbar.

Elbing, 15. Juni. Gestern hatte unsere Stadt zum Empfange des aus Frankreich heimkehrenden Ulanen-Regimentes ihr Festkleid angelegt. Fahnen und Laubgewinde schmückten alle Straßen, am Eingang in die Stadt war eine Ehrenpforte errichtet, die die Namen der Orte trug, an denen unsere Ulanen ihre Lorbeeren gepflückt haben. Mit lautem Hurrahruf begrüßt und mit Kränzen überschüttet, zogen sie auf den Markt vor das Rathhaus, wo Herr Bürgermeister Selke an der Spitze des Fest-Comités sie mit freundlicher, die Verdienste des Regiments hervorhebender Ansprache willkommen hieß. Herr Major v. Kranach erwiderte in kräftigen Worten und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Elbing, die in patriotischer Hingebung auch in der Ferne ihre Garnison nicht vergessen habe. (N. E. A.)

Vermischtes.

[Schiffsverkehr in den Preußischen Häfen.] In sämmtlichen Hafen des Preußischen Staates sind im Jahre 1870 40,317 Seeschiffe mit einer Tragfähigkeit von 1,674,709 Last eingelaufen, von welchen 29,061 von 1,338,229 Last beladen, alle übrigen mit Ballast oder leer waren. Gegen das Jahr 1869 hat sich die Gesammtzahl der Schiffe um 8465 oder 17,3 %, die Gesammtlastenzahl um 25,378 oder 1,5 % vermindert und in fast gleichem Verhältniß sind auch die Zahlen der beladenen Schiffe um 5913 und deren Tragfähigkeit um 20,608 Last zurückgegangen. Unter den angegebenen Gesammtzahlen sind einbegriffen 2905 Dampfschiffe von 487,906 Lasten, von welchen 2336 von 380,727 Lasten beladen waren. Die Dampfschifffahrt participirte sonach an der Schiffszahl überhaupt mit 7,2 resp. 8,0 %, an der Lastenzahl mit resp. 29,1 und 28,4 %. Die Zahl der im Jahre 1870 aus den preußischen Häfen ausgelaufenen Schiffe betrug 38,796 von 1,422,663 Last (darunter 2891 Dampfschiffe von 446,165 Last), von welchen 24,140 von 956,484 Last beladen sind. Gegen das Vorjahr hat sich die Gesammtzahl der Schiffe um 11,325 (22,3 %) und 276,198 Last (16,3 %), die Zahl der mit Ladung ausgelaufenen um 8652 (26,4 %) und 206,436 Last (17,7 %) verringert.

Berlin. Lorbeer ist natürlich jetzt ein sehr gesuchter Artikel und so empfiehlt denn auch eine Anzeige falschen Lorbeer „aus starkem Cartonpapier, höchst sauber gefertigt und dem natürlichen Lorbeer täuschend ähnlich" und zwar „als einen sinnigen (!) Artikel, der auch jederzeit bei Freud und Leid, auf Torten und auf Särgen gebraucht werden wird."

Berlin. Einer Londoner Depesche aus Berlin zufolge hat eine englische Gesellschaft den von Dr. Strousberg in Berlin erbauten Viehmarkt für den Preis von 525,000 Pfd. St. käuflich erstanden.

— Ein blinder Passagier. Im Reichstage erscheinen häufig Leute, welche Abgeordnete zu sprechen wünschen, die dann von den Dienern herausgerufen werden. In der Mittwochs-Sitzung ereignete es sich, daß einer der vielen Fremden, welche in Berlin anwesend sind, sich die Sache bequemer zu machen versuchte. Er sparte sich die Mühe, nach dem Gesuchten zu fragen, trat ohne Weiteres in den Sitzungssaal, hielt Umschau und setzte sich, da dies vergebens war, ruhig auf einen der Abgeordnetenplätze und harrte der Dinge, die da kommen sollten. Man schritt zu Abstimmungen, der Mann erhob sich aus Höflichkeit mit. Präsident Simson's Falkenauge entdeckte indessen bald das fremde Gesicht, ließ Nachfrage halten und auf das: „Was willst du kühner Fremdling hier?" erfolgte eine ausweichende Antwort. Unter allgemeiner Heiterkeit der Umsitzenden wurde dem Herrn begreiflich gemacht, daß der Reichstag auf die Aufnahme blinder Passagiere nicht eingerichtet sei.

Rügenwalde, 13. Juni. Gestern Vormittag strandete bei heftigem Sturme unweit Damkerort, einem 2½ Meilen westwärts von hier gelegenen Stranddorfe, eine englische Brigg, geführt von Capitän Cevy aus Süd-Wales (England), mit Ballast, von Flensburg, bestimmt nach Danzig. Die Mannschaft ist gerettet.

Essen, 10. Juni. In einem Referate der „Ess. Z." über die letzte Stadtraths-Sitzung heißt es am Schlusse wörtlich: „Hierauf verwandelte sich die öffentliche Sitzung in eine geheime, wobei auf Anordnung des Herrn Vorsitzenden der Sitzungssaal von Außen durch den Stadtdiener bewacht werden mußte."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 93¾, Oesterr.-deutsche Bankactien 92, Raab-Grazer Loose 82½, South Eastern-Prioritäten 76½, Central-Pacific 86⅞. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 277½, Staatsbahn 407½, Lombarden 167.

Wien, 15. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 59, 00, Silberrente 69, 00, 1854er Loose 94, 00, Bankactien 789, 50, Nordbahn 226, 50, Creditactien 290, 80, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 428, 00, Galizier 251, 50, Czernowitzer 173, 00, Pardubitzer 179, 25, Nordwestbahn 212, 00, London 123, 80, Hamburg 91, 00, Paris 48, 50, Frankfurt 103, 10, Amsterdam 103, 00, Böhmische Westbahn 254, 50, Creditloose 174, 30, 1860er Loose 100, 00, Lombard. Eisenbahn 175, 30, 1864er Loose 126, 50, Anglo-Austrian-Bank 245, 50, Wechslerbank —, Napoleonsd'or 9, 83, Ducaten 5, 88½, Silbercoupons 121, 75. Fest.

Hamburg, 15. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco trotz niedrigerer Preise keine Käufer, Roggen loco preishaltend, beide auf Termine flau. — Weizen pr. Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 157½ Br., 156½ Gd., pr. Juli-August 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 157½ Br., 156½ Gd., pr. August-September 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 156½ Br., 155½ Gd., pr. September-October 127℔ 2000℔ in Mk. Bco. 156½ Br., 155½ Gd. — Roggen pr. Juni-Juli 110 Br., 109 Gd., pr. Juli-August 110 Br., 109 Gd., pr. August-September 110½ Br., 109½ Gd., pr. September-October 110½ Br., 109½ Gd. — Hafer 2 Mark billiger angeboten, guter holsteinischer zu 105 an Speculanten verkauft. Gerste flau. — Rüböl still. — Spiritus flau, loco und pr. Juni 21¼, pr. Juli-August 21¼, pr. August-September 21¾. — Kaffee fester, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 13⅝ Br., 13 Gd., pr. Juni 13 Gd., pr. August-December 14 Gd. — Sehr schönes Wetter.

Antwerpen, 15. Juni. Getreidemarkt. Weizen flau, dänischer 35½. Roggen ruhig, schwedischer 13½. Hafer weichend, russischer 19. Gerste unverändert, Stettiner 22½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50 bez., 50½ Br., pr. Juni 50 Br., pr. September 52½ Br., pr. September-December 54½ Br. — Fest.

New-York, 14. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 110⅛, Goldagio 12⅜ (höchster Cours 12⅜, niedrigster 12), Bonds de 1882 112⅛, Bonds de 1885 112⅛, Bonds de 1865 114⅜, Bonds de 1904 110, Eriebahn 30, Illinois 136½, Baumwolle 20½, Mehl 6 D. 50 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 25¾, do. in Philadelphia 25⅞, Havanna-Zucker Nr. 12 10.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Juni.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ flau,

fein glasig und weiß	125-132℔	Thlr. 78-82 Br.	
hochbunt	126-130℔	„ 76-79 „	62-80½ Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-128℔	„ 73-77 „	
bunt	125-128℔	„ 71-76 „	
roth	126-130℔	„ 64-75 „	
ordinair	114-123℔	„ 50-63 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 76 Thlr.
Auf Lieferung pr. Juni 126℔. bunt 76 Thlr. bez.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ nur unbedeutendes Consumgeschäft, 120—122℔. 47½—48 Thlr. bez.,
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 47 Thlr.
Auf Lieferung pr. Juli-August 120℔. 46 Thlr. bez., pr. September-October 120℔ 49 Thlr. bez. u. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ flau, große 105/6℔. 45 Thlr. bez., kleine 101/2—104/5℔. 42 bis 43 Thlr. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔. flau, loco weiße Futter- 40 Thlr. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 16. Juni.

Weizenmarkt matt; Preise ziemlich unverändert. Zu notiren: ordinär rothbunt, schön roth-, hell- und hochbunt 116 — 120—121/23—124/25—127/28—130/1℔. von 62/66—68/73—74/75—75/76—77/78 Thlr., extra fein glasig und sehr hell 79/80 Thlr.

Roggen für Partien im Handel flau und nachgebend; zur Consumtion 120—125℔. von 47½/48—50 Thlr. pr. 2000℔.

Gerste, kleine 101/2—104/108℔ nach Qualität 42/43—44 Thlr., große 105/6—110/14℔. nach Qualität 44/45—46/48 Thlr. pr. 2000℔.

Erbsen nach Qualität, ordinäre und weich 39/41 Thlr., bessere und gute Kochwaare 42/43—48/49 Thlr. pr. 2000℔.

Hafer guter inländischer und gesund 44—45 Thlr. pr. 2000℔., poln. billiger.

Spiritus 16½ Thlr. pr. 8000 %.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön, auch warm. Wind: Nord.

Weizen loco war am heutigen Markte in gleich flauer Stimmung wie gestern; nur feinste Qualität fand etwas Beachtung und andererseits sind von ordinairer Waare einige Partien aus dem Markte genommen, dagegen ist die gute selbst schwere Mittelqualität gänzlich vernachlässigt und ohne Käufer geblieben. Im Ganzen sind aber nur 400 Tonnen verkauft. Bezahlt wurde für Sommer- 119℔. 65 Thlr., hellbunt mit Auswuchs 120/1℔. 62 Thlr., hellbunt 122℔. 72 Thlr., 125℔. 76 Thlr., hochbunt und glasig 126/7℔. 79 Thlr., 131℔. 80½ Thlr. pr. Tonne, auch wurden 60 Tonnen fein glasig 129℔. zu unbekanntem Preise, man sagt mit 81 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine flau, 126℔. bunt Juni-Juli zu 76 Thlr. verkauft. Regulirungspreis 126℔. bunt 76 Thlr.

Roggen loco schwacher Umsatz an den Consum, inländischer 118℔. 45¼ Thlr., 120℔. 46¼ Thlr., 120℔. 47½ Thlr., 122℔. 48 Thlr. nach Güte der Qualität bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Termine flau, 120℔. Juli-August 46 Thlr. bezahlt, Sept.-Octbr. 49 Thlr. bezahlt und Brief. Gerste loco flau, kleine 101/2℔., 105℔. 42, 43 Thlr., große 105/8℔. 45 Thlr. pr. Tonne. Erbsen loco gedrückt, Futter- 40 Thlr., Victoria- 54 Thlr. pr. Tonne. Rübsen Termine nachgebend, Juli-August gute inländische trockene, Durchschnitts-Qualität 108 Thlr. bezahlt, dann August-Sept. 108 Thlr. Brief.

Königsberg, 15. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 85℔ sehr flau und niedriger, loco hochbunter 128/29℔. 100 Sgr. bez., bunter 98—104 Sgr. Br., rother 130℔. 100 Sgr. bez. — Roggen pr. 80℔. loco stark weichend, Termine niedriger, loco 119/20℔. 54 Sgr. bez., 120℔. 53, 54 Sgr. bez., 121℔. 54½ Sgr. bez., bes. 53½ Sgr. bez., 121/22℔. 54½ Sgr. bez., 122℔. 54½ Sgr. bez., 122—123℔. 55½ Sgr. bez., 124℔. 57½ Sgr. bez., russischer 112℔. 45 Sgr. bez., 117/18℔. mit Geruch 51 Sgr. bez., 119/20℔. 52½, 53 Sgr. bez., 120℔. 53 Sgr. bez., 120/21℔. 53 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 56½ Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 56½ Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., pr. Juli-August 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. Sept.-Octbr. 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔. flau, loco große 35—40 Sgr. bez., fein 46 Sgr. bez., kleine 40 Sgr. bez. — Hafer pr. 50℔. unverändert flau, loco 23—30 Sgr. bez., fein weiß 33 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 33 Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔. niedriger, loco weiße 45—56 Sgr. bez., fein 57½ Sgr. bez., graue 40 Sgr. bez., puike 75 Sgr. bez., grüne 60—70 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔. matt, loco 65—74 Sgr. Br. — Wicken pr. 90℔. unverändert, loco 38—48 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 70℔. loco 44—46 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔. ohne Umsatz, loco feine 80—95 Sgr. Br., mittel 75 Sgr. bez., ordinäre 60—68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 72℔. loco 118—125 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 100℔. nominell, rothe 12—19 Thlr. Br., weiße 14—22 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 100℔. matt, loco 5—9 Thlr. Br. — Leinöl pr. 100℔. loco mit Faß 12 1/12 Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 100℔. loco mit Faß 13½ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 100℔. loco 80—86 Sgr. Br. — Rübkuchen niedriger, pr. 100℔. loco 65—75 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, fast ohne Aenderung, loco ohne Faß 16¾ Thlr. Br., 16 1/12 Thlr. Gd., Juni ohne Faß 16¾ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gd., Juli ohne Faß 16⅞ Thlr. Br., 16⅝ Thlr. Gd., 16¾ Thlr. bez., August ohne Faß 17 1/12 Thlr. Br., 16⅞ Thlr. Gd., 16 11/12 Thlr. bez., September ohne Faß 17⅓ Thlr. Br., 17 1/12 Thlr. Geld.

Stettin, 15. Juni. (Ostſ.-Ztg.) Weizen niedriger, pr. 2000℔. loco geringer gelber 55—60 Thlr., besserer 65—68 Thlr., feiner 74—79 Thlr., weißer und weißbunter 74—79 Thlr., Juni 77½ Thlr. bez., Juni-Juli und Juli-August 77½ Thlr. bez., (Juli-August gestern noch 78¼ Thlr. bez.), August-Sept. 78 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 75¾, ¼, ½ Thlr. bez., ¼ Thlr. Br. und Gd., Oct.-Nov. 74½ Thlr. Br. — Roggen niedriger, pr. 2000℔. loco 49—52 Thlr., geringer 47—48 Thlr., feiner 52½ Thlr., Juni und Juni-Juli 50⅝, ¼, ½ Thlr. bez., Juli-August 51, 50⅝, 51 Thlr. bez., Septbr.-Oct. 52, 51¾, 52 Thlr. bez., Oct.-Nov. 51¾ Thlr. bez. und Gd. — Gerste flau und geschäftslos. — Hafer still, pr. 2000℔. loco 45—48½ Thlr., pr. Juni 50 Thlr. Br., Juni-Juli 49½ Thlr. Br. — Erbsen stille, pr. 2000℔. loco Futter- 46—49 Thlr., Koch- 50—51½ Thlr. — Winterrübsen, pr. 2000℔. pr. Septbr.-Octbr. 110¼ Thlr. bez., ½ Thlr. Br. — Rüböl stille, pr. 200℔. loco 26⅔ Thlr. Br., Juni 26 5/12 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 25 5/12 Thlr. Br., ⅓ Thlr. Gd. — Spiritus flau, pr. 100 Litre à 100% loco ohne Faß 17¼ Thlr. bez., Juni-Juli 16 11/12 Thlr. nom., Juli-August 17 Thlr. bez., Br. u. Gd., August-Septbr. 17¼ Thlr. Gd., ⅓ Thlr. Br., Sept.-Octbr. 17 5/12 Thlr. Br. und Gd., Oct.-Nov. 17 Thlr. bez. — Angemeldet: 3000 Ctr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 77½ Thlr., Roggen 50½ Thlr., Rüböl 26 5/12 Thlr., Spiritus 16 11/12 Thlr. — Petroleum loco 6¾ Thlr. Br., Sept.-Octbr. 6⅞ Thlr. Br., Oct.-Novbr. 7 Thlr. Br. — Baumöl, Malaga in kleinen Gebinden 16½ Thlr. tr. bez., bei Partien in halben und viertel Bothen 15¾ Thlr. tr. bez. — Pottasche, 1ma Casan 7¾ Thlr. bez. — Leinöl 12 Thlr. bez. — Sardellen steigend, 1869er 14, 14½ Thlr. bez., auf Lieferung 13½ Thlr. bez.

Berlin, 15. Juni. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 61—82 Thlr. nach Qualität, pr. Juni 78¼—77½ Thlr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 77½—76¾ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 50¾—52 Thlr. nach Qualität bz., pr. Juni 51½—51¼—51⅜ Thlr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 51⅞—51⅜—51½ Thlr. bez. — — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm große und kleine 37—62 Thlr. nach Qualität. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 43—56 Thlr. nach Qual. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 51—61 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 41—51 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24½ Thlr. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100 Kilogramm 27 Thlr. B., pr. Juni 26¾ Thlr. — Spiritus 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 17 Thlr. 12 Sgr. bez., loco mit Faß pr. Juni 17 Thlr. 4—5 Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August do., pr. August-Septbr. 17 Thlr. 9—10 Sgr. bez., pr. Septbr.-Octbr. 17 Thlr. 12—13 Sgr. bezahlt. — — Mehl. Weizenmehl No. 0 10½—9⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 9 7/12 — 9⅓ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 8 1/12 — 7 7/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 7½—7¼ Thlr. pr. 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr. Juni 7 Thlr. 15 Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 7 Thlr. 16½—16 Sgr. bz., pr. August-Septbr. 7 Thlr. 18 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 14½ Thlr., pr. Juni 13¾ Thlr., pr. Septbr.-Octbr. 14¼ Thlr., pr. Octbr.-Novbr. 14 5/12 Thlr.

Leinwandmarkt.

* Königsberg, 16. Juni. Der Begehr nach Leinwand ist diesmal ein außerordentlich starker; Aufkäufer und Handelsfrauen nehmen die Zufuhren zumeist schon weg, ehe sie auf den Markt gelangen, so daß das Publikum gezwungen ist, höhere Preise zu zahlen. Im Durchschnitt wurde für Mittel-Leinwand, die sonst 4 Thlr. 25 Sgr. bis 6 Thlr. kostete, 5 Thlr. 20 Sgr. bis 6 Thlr. 15 Sgr. bezahlt. Feine Handtücher sind gar nicht zu Markt gekommen, und bezahlte man Klunkerwaare mit 2 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 20 Sgr. Der Preis für 5/4 Ellen breite Klunkerleinwand zu Laken ꝛc. stellte sich auf 3 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr. heraus. Da es in diesem Jahre an feiner Leinwand gänzlich mangelt, so machen mehrere zu Markt gekommene schlesische Händler ein sehr gutes Geschäft. Bei diesen freilich sind alle feinen Sorten Gespinnst vertreten, und haben sie Leinwand von 8 Thlr. bis zum Preise von 28 Thlr. das Stück, ebenso Buntzeug zu Bezügen für 12 Thlr., Taschentücher das Dutzend von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 8 Thlr. und einen erwünschten Absatz ihrer Waare.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 15. Juni 1871. Wind: N.

Gesegelt: Bollow, v. Pommer-Esche, Grimsby; Wähdel, Mercur, Antwerpen; Berg, Daheim, Hartlepool; Dähnert, Nordsee, Suttonbridge; Rathke, Diana, Hull; Zeven, van der Palm, Rotterdam; sämmtlich mit Holz. — Ruberg, Maria, Norwegen; Mc. Culloch, Maggie und Helen, Rotterdam; beide mit Getreide.

Den 16. Juni. Wind: N.

Gesegelt: Schröder, Elise; Abrahams, Albert; beide nach Emden; Rathke, Baltic; Heitmann, Spica; Kräft, Elisabeth; alle drei nach Grimsby; Middel, Susanna, Amsterdam; Tambo, Gezina Mensinga, Gent; Permien, Venus, Wilhelmshafen; Böhrendt, Maria, London; Krafft, Prospero, Greenock; Pappen, Catharina, Papenburg; sämmtlich mit Holz. — Larsen, Sif; Johannson, Carl; beide nach Norwegen; Bruhn, Apollo, Friedrichstadt; Hammer, Juliane Renate (SD.); Milligan, Helen Marshal; beide nach Rotterdam; Carr, Trevethick (SD.), London; sämmtlich mit Getreide. — Hansen, Gamle Norge, Königsberg, Heringe.

Angekommen: Howling, Beckton (SD.), Swinemünde, leer. — Magnusson, Svan, Gothenburg, altes Eisen.

Gesegelt: Mestermann, Sophie, Friedericia; Parrau, Franz, Gent; Niemann, Adler, Barrow; Rothbart, Clara, Portsmouth; Mulder, Clasina Aidina; Witting, Thorbecke; v. Ingen, Anna Geertruide; alle drei nach Amsterdam; Doyen, Jan und Andreas, Papenburg; sämmtlich mit Holz. — Karstedt, Christine, Newcastle; Ulrichs, Johann, Emden; Koster, Jeltina, Rotterdam; Veronius, Preciosa, Gloucester; Texer, Jantina Alida, Leuwarden; sämmtlich mit Getreide. — Lyde, Ceres, Stockholm, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 15. Juni. — Wasserstand: 3 Fuß 10 Zoll.
Wind: NO. — Wetter: freundlich.

Stromab: Lst. Schfl.

Katzenelbogen, Rosner, Polaniec, Danzig,
Otto u. Co., 11 Galler, 2 L. Wicken,
50. 30 Weiz., 101 L. Rogg., 1 30 Erbsn.
Gustavius, Goldfelder, Warschau, do., Damme, 40 42 Rogg.
Knebel, Lindenfeld, do., do., Goldschmidts
S., 38. 26 Gerste, 1 38 Erbsn.
Mianowitz, Bernstein, do., do., Otto u. Co., 41 42 Rogg.
Schulze, Goldfelder, do., do., Damme, 40 — do.
Doberenz, Korngold, do., do., 41 — do.
Pietrowski, Dremlewitz, do., do., 41 — do.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
15	4	338,73	+ 12,0	N., mäßig, hell und wolkig.
16	8	338,84	10,3	N., mäßig, hell und klar.
	12	338,62	13,8	N., mäßig, hell und klar.

— Wir erlauben uns auf die im heutigen Inseraten-Theile erscheinende Annonce des Herrn Moritz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M., ganz besonders aufmerksam zu machen und zu empfehlen, indem Bestellungen auf Loose, welche demselben direct gegeben werden, die beste Ausführung zu gewärtigen haben.

Berliner Fondsbörse vom 15. Juni.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1870.	Zf.	
Aachen-Mastricht	—	4	37 bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	123⅛ bz
Berlin-Anhalt	16	4	224 bz u B
Berlin-Hamburg	10	4	156½ bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	230⅜ bz
Berlin-Stettin	9½	4	148⅛ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	7½	4	113⅛ bz
Cöln-Minden	—	4	145—148 bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅔	4	127¾ bz
Magdeb.-Leipzig	12	4	179½ bz
Niederschles.-Märk.	—	4	90 G
Niederschl. Zweigbahn	6	4	98¼ bz
Oberschl. Litt A u. C.	12⅔	3½	184⅞ bz
do. Litt. B.	12⅔	3½	168¾ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63¾ bz u G
Rheinische	8⅔	4	137¼ bz u G
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	32 bz u G
Stargardt-Posen	—	4½	93⅞ bz

	Dividende pro 1870.	Z	
Thüringer	9	4	144 bz
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	101½ B
Böhm. Westbahn	—	5	104½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9 9/10	4	175 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	155 G
Oest.-Franz.-Staatsb.	—	5	234¾ et 32½-⅜ b
Russ. Staatsbahn	—	5	90¾ bz
Südösterr. Bahnen	—	5	95¼-½-95⅜ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	87½ B
Kursk-Kiew	5	86¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1870.	Z	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	130½ G [G
Berlin. Handels-Ges.	9	4	133 bz j. 128
Danzig. Priv.-Bank	6¼	4	111½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	94½ bz
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	172⅞ bz u G
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	99¾ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	96 bz u G

	Dividende pro 1870.	Zf	
Kgsb. Priv.-Bank	—	4	114 G
Magdeb. „ „	6 1/10	4	103¼ G
Oesterr. Credit- „	14 1/10	5	158-⅔-½-⅛bz
Posen Provinzialbk	7½	4	109 B
Preuß. Bank-Anth	11¾	4½	— —
„ Boden-Cred.-Ac.	8¼	4	124½bz 120b
„ „ Pfdb	—	5	100 bz
Pomm. R. Priv.-B	6½	4	105 B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅜ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	100⅜ bz
Freiwill. Anl.	4½	99¼ bz
Staatsanl. 1859	5	101⅛ bz
do. consolidirte	4½	96⅛ bz
do. 54,55	4½	96⅛ bz
do. 1857. 59.	4½	96⅛ bz
do. 1867	4½	96⅛ bz
do. 1856	4½	96⅛ bz
do. 50/52	4	86¼ bz
do. 1853	4	86¼ bz
Staats-Schuldſ.	3½	83 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119⅛ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	100⅞ bz
do. do.	4½	95 B
Berl. Pfdbr.	4½	91¼ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76¾ bz
do. neue	4	83¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77½ G
do. „	4	84½ G
do. „	5	99⅞ bz
Pommersche „	3½	76⅜ bz
do. „	4	84⅜ bz
Westpr. rittersch.	3½	75⅛ bz
do. do.	4	83 bz
do. do.	4½	90½ bz
do. II. Serie	5	99⅞ bz
do. neue	4	82¾ G
do. do.	4½	90½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90⅝ bz
Posensche „	4	89 B
Preußische „	4	89½ B
Danz. Stadt-Anl.	5	98⅜ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	35¾ bz
Braunſ. 20-Thlr.-L.	—	18 B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	45¾ B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97⅜ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	77½ B
do. Creditloose	—	95 bz u G
do. 1860r Loose	5	81⅞-82¼ bz
do. 1864r Loose	—	69 bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70¼ B
do. Pfdbr. Liquid.	4	58¾ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	93 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	100¼ bz
Rumänier	8	90 G
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	48¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84 G
do. do. 1862	5	84¼ et bz
do. engl. Anl.	3	56 B
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	124 bz u G
do. do. 1866	5	122 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	71½ bz u G
do. 6. do.	5	83 G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	71 bz
Türk. Anl. 1865	5	44⅜ bz
do. do. neue	6	271 bz kl 271

Wechsel-Cours v. 15. Juni.

Amsterdam kurz	3	141⅞ bz
do. 2 Mon.	3	141¼ bz
Hamburg kurz	3½	150½ bz
do. 2 Mon.	3½	149⅞ bz
London 3 Mon.	2½	6 22⅞ bz
Paris 8 Tage	6	80⅞ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81⅝ bz
do. do. 2 Mon.	6	81⅛ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	4½	— —
Petersburg 3 Woch.	6	89⅞ bz
do. 3 Mon.	6	88⅞ bz
Warschau 8 Tage	7	80⅞ bz
Bremen 8 Tage	4	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8 G	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 111⅞ bz	„ ohne R. 99⅞ bz
Svs. 6.24 G	Oest. Bkn. 82 5/12 bz
Nap. 5 11⅝ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅞ bz	Russ. do. 81 bz
Gld. ℔ 464 G	Silb. 29 26 bz

Verloosung
von
Kunstwerken deutscher Künstler
zum Besten
der allgemeinen deutschen Invalidenstiftung.

PROSPECTUS.

Am 1. Juli 1871 findet mit allerhöchster Bewilligung in München die Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler zum Besten der allgemeinen deutschen Invalidenstiftung unter Leitung des Ausschusses der Künstlergenossenschaft statt.

Der Preis des Looses ist 1 Thaler (oder fl. 1, 45 kr.)

Der aus dem Verkauf der Loose verbliebene Reinertrag wird nach dem höchsten Orts genehmigten Verloosungsplan ausschließlich als eine Ehrengabe für die allgemeine deutsche Invaliden-Stiftung verwendet, zu welcher von ca. 800 Künstlern aus 15 deutschen Kunst-Städten, wobei alle Namen von Bedeutung vertreten sind, Kunstwerke gespendet werden. Die bis jetzt gezeichneten Kunstwerke repräsentiren bereits einen Werth von über 100,000 fl. und bilden eine reichhaltige Auswahl, bestehend in Oelgemälden, Aquarellen, Stichen, Zeichnungen, plastischen Werken 2c. 2c.

Die Verloosung findet am 1. Juli 1871 statt.

Das Resultat der Ziehung wird durch Annoncen und Ziehungslisten bekannt gegeben.
Die Gewinne werden auf Rechnung und Gefahr den auswärtigen Gewinnern zugesendet. Directe Anfragen besorgt bereitwilligst in unserem Auftrage Großhändler Herr **Alb. Roesl** in München.
München, im Februar 1871.

Für die Münchener Künstler-Genossenschaft.
Der Vorstand.
Konrad Knoll, K. Professor. Der Schriftführer: **Fr. Wagner.**

Für die Provinz Preußen im Königreiche Preußen haben nachstehende Herren Hauptdepots übernommen, an welche Anfragen und Aufträge gef. zu richten sind.
München, im Mai 1871.

Central-Depot
Alb. Roesl, Großhändler.

Herr **Aug. Semrau** in **Königsberg.** Herr **Theod. Bertling** in **Danzig.** Herr **Edwin Schlömp** in **Elbing.** Herr **Wilhelm Fischer** in **Memel.** (4879)

Altschottländer Synagoge.
Sonntag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr Friedensfeier-Gottesdienst u. Predigt.

Synagoge zu Dirschau.
Am 18. Juni, Vormittags 10 Uhr, Friedensgottesdienst, Predigt des Herrn Rabiner Dr. **Caro.** (6473)
Der Vorstand.

Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.
Liebenwerda, den 13. Juni 1871.
Rechtsanwalt Dr. **Leo** und Frau **Therese Leo,** geb. **Friedländer.**

Heute Vormittags 10 Uhr starb sanft an der Unterleibs-Entzündung mein lieber Mann, unser theurer Vater, der Kaufmann **Hugo Joswick** im eben vollendeten 50. Lebensjahre. Diesen unersetzlichen Verlust zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an.
Mewe, den 15. Juni 1871.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr, statt. (6466)

Heute Morgen 1½ Uhr starb nach schwerem Leiden an der Lungenschwindsucht mein geliebter, unvergeßlicher Gatte und Vater, der Königliche Förster **J. Schnabel,** welches ich seinen vielen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeige.
Sturmberg per Subkau.
Die tiefbetrübte Wittwe
Wilhelmine Schnabel, geb. Roßmann, und ihre 5 Kinder.

Beim Unterzeichneten traf so eben ein:
Die Kaiser-Nummer
der Zeitschrift
Ueber Land und Meer.
Inhalt: An Deutschland, Gedicht von Geibel. — Das Kriegsjahr 1870. 1871. — Die telegraphischen Kriegsbotschaften aus den deutschen Hauptquartieren, — Burg Hohenzollern vom Grafen Stillfried 2c. 2c. **An Illustrationen:** Germania und der Kaiser Wilhelm, — Portrait des Kaiser Wilhelm, — der Kaiserin Augusta, — Kronprinz nebst Gemahlin, — die Wacht am Rhein, — der Kaiser von Deutschland mit großem Gefolge, — die Burg Hohenzollern, — **der Einzug der deutschen Truppen in Paris,** — der erste deutsche Reichstag in Berlin, — der Friede, ein allegorisches Bild, — Große Karte der Belagerung von Paris in Farbendruck.
Preis in eleg. Ausstattung 10 Sgr.
Die Landkarten-, Kunst- u. Buchhandl.
von
L. G. Homann,
in Danzig, Jopengasse 19.

Neuer Vorrath der prachtvollen
Kaisernummer
von Ueber Land und Meer
Separat-Ausgabe
mit einer großen Karte der Belagerung von Paris ist so eben eingetroffen bei
E. Doubberck,
Langenmarkt No. 1.

Julius Sauer, Coiffeur,
Portechaisengasse 7 u. 8,
empfiehlt seine renovirten Salons zum Haarschneiden, Frisiren, Färben u. Champooinigs (Schinnenwasser), für Herren parterre, für Damen erste Etage. Im Abonnement tägliches Frisiren 1 Rℓ. pr. Monat. Atelier künstl. Haararbeiten, Flechten, Chignons 2c. in Auswahl.

Fetten Räucherlachs,
Geräuch. Speckflundern,
heute Abend wieder frisch aus dem Rauch, empfiehlt
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Besten engl. Steinkohlentheer offerirt billigst, Petroleumfässer von Petroleum und Theer kauft
H. H. Noell, Hundegasse 70.

Messinaer Apfelsinen
erhielt und empfiehlt
J. G. Amort.

Wollsäcke
offerirt billigst (6341)
M. Jacoby, Dirschau.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins
findet
Mittwoch, den 21. Juni
in dem reich decorirten, Abends brillant erleuchteten Garten des Selonke'schen Etablissements
ein großes Gartenfest
statt, wobei das Musikcorps des 4. Ostpr. Gren.-Rgts. No. 5 und die Selonke'sche Theater-Kapelle concertiren werden. Gleichzeitig findet eine
große Festvorstellung
des gesammten Selonke'schen Künstlerpersonals statt. Anfangs des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. Entree: Numerirte Garten- und Balkonplätze 7 Sgr. 6 ₰, numerirte Plätze 5 Sgr. Kinder zahlen 2½ Sgr.
Wir bitten das geehrte Publikum unser Unternehmen durch zahlreiche Betheiligung zu unterstützen.
Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Adolph Lotzin,
Manufactur- und Seidenwaaren-Handlung,
Langgasse No. 76,
offerirt ergebenst unter den zum
Ausverkauf
gestellten Artikeln seines Lagers:
Eine Partie gewirkter Long-Châles,
- - schwarzer Long-Châles,
- - Lama- und Moos-Woll-Tücher,
- - schwarzer Cachemir-Tücher,
- - Crêpe de chine-Tücher.

Eine Partie schwarzer Taffete und Ripse,
- - couleurter Taffete und Ripse,
- - schwarzer Seiden-Cachemire,
- - geköperter Seidenstoffe.

Eine Partie schwarzer Patent-Sammete, 9/8 Ell. br.
- - schwarzer Seiden-Sammete, 9/8 Elle br.
- - schwarzer Halb-Sammete.

Eine Partie Irischer Popline,
- - Seiden-Popline,
- - Seiden-Alpaccas. (5711)



H. L. Marsmann,
Kalkgasse 2, am Jacobsthor,
empfiehlt jetzt sein
reich und gut abgelagertes Cigarren- und Tabaks-Geschäft
bei billigster und reellster Bedienung.
Gleichzeitig empfehle für Wiederverkäufer die sogenannten **Kaiser Cigaretten** eigener Fabrik in f. blauen Cartons pr. Mille 4½—5 Rℓ. (6480)



No. 9948. 13752. 18857. 24282. à ¼
Originalloose 1. Klasse 160. Frankfurter Stadtlotterie sind zu der planmäßigen Einlage:
1/1 **Loose** à fl. 6. = **Thlr. 3. 13 Sgr.,** ½ à fl. 3. = **Thlr. 1. 21. 6.,**
¼ à fl. 30. = 25 Sgr. 9 Pf.
gegen Posteinzahlung oder Nachnahme zu beziehen durch den amtlich bestellten Haupt-Collecteur **J. H. Döll,** Frankfurt a. M.

100,000
Zu der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten
160ten Frankfurter Lotterie
mit 26,000 Loosen, — worunter **14,000 Preise, 11 Prämien** und 7600 Freiloose, — Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c. empfiehlt der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse. Ziehung am 19. und 20 Juni a. c. — **Ganze** à Thlr. 3. 13 Sgr., **Halbe** à Thlr. 1. 22 Sgr., **Viertel** à 26 Sgr. gegen franco Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, **Gewinnauszahlung sofort.** Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an **Moritz Levy,** Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.
Zur gefälligen Beachtung.
Als Haupt-Collecteur von der Direction mit dem Loosen-Verkauf betraut, sind solche bei mir auf die vortheilhafteste Art zu beziehen, indem ich meine Herren Correspondenten ganz planmäßig bediene und weder Schreibgeld noch sonstige Gebühren in Anrechnung bringe. (4809)
50,000 — **100,000** — **50,000**

Roquefort-, Neufchateler, echten Schweizer, Edamer, holl. Süßmilch-, Bryoler und vorzüglichen alten Limburger Käse empfiehlt
Fr. de Jonge,
(6485) Brodbänkengasse No. 3.

Apoth. Krause's Injection,
Fl. 1 Thlr. Schnelle und sichere Heilung jed. Ausfl. d. Harnorg. J. G. Druschke, Berlin, a. d. Schleuse. In Danzig
(6112) **Richard Lenz.**

Ueber verkäufliche Besitzungen jeder Größe und Pachtungen giebt Auskunft
Jttrich,
(6476) Comtoir: Poggenpfuhl 78.

H. Schubert, Coiffeur,
Langgasse No. 36,
empfiehlt seine eleganten Salons zum **Haarschneiden, Frisiren und Shampooing.** Fabrik künstlicher Haararbeiten.

Auction
Sonnabend, den 17. Juni 1871, Vorm. 10 Uhr,
auf dem **Anker-**Speicher über
ca. 25 Tonnen beschädigten Weizen.
(6449) **Mellien. Joel.**

Bei günstiger Witterung macht das Dampfboot **„Falke"** **Sonntag, den 18. Juni cr.** eine Vergnügungsfahrt via **Zoppot** und **Rutzau** nach **Putzig.**
Abfahrt vom Johannisthore Morgens 8¼ Uhr.
Rückfahrt von Putzig Abends 5 Uhr.
Rückfahrt von Zoppot Abends 8 Uhr.
Das Passagiergeld wird auf dem Schiffe erhoben und beträgt pro Person von Danzig nach Zoppot oder zurück . . . . 5 Sgr.,
von Danzig oder Zoppot nach Putzig u. zurück 15 Sgr.
(6493) **Alex. Gibsone.**

Deutschen Schweizer-Käse und feinste Gothaer Cervelat-Wurst empfiehlt
A. Fast, Langenm. 34.

Zur Badesaison
empfehlen eine große Auswahl neuester **Negligé-Hauben.**
Feine Garten- und Strandhüte von 10 Sgr. ab. **Geschwister Fuchs,** Kohlengasse 1.

Matjes-Heringe,
Gothaer Cervelatwurst,
Chesterkäse
empfiehlt
J. G. Amort.

Neuen englischen
Matjes-Hering
empfiehlt **Fr. de Jonge,** Brodbänkeng. 3.

Neue englische Matjes-Heringe erhielt und empfiehlt in 1/16 u. 1/32 Gebinden, sowie einzeln, billigst
R. Schwabe, Langenmarkt No. 47.

Matjes-Heringe, sehr fein, empf. **F. A. Netzlaff,** Hundeg. am Kuhthor 10.

Neue Matjes-Heringe und frische Lissaboner Kartoffeln empfiehlt
A. Fast, Langenm. 34.

Lotterie in Frankfurt a/M.
Gewinne: fl. 200,000 — 100,000.
Ziehung der 1. Kl. am 19. u. 20. Juni.
Ganze, Halbe und Viertel
Original-Loose
à 1 **Thlr. pro ¼ incl. Porto- u. Schreibgebühren** offeriren
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40

Zwei kulmische Pfarrhufen im Kirchdorfe **Grünhagen** bei Pr. Holland sollen auf 6 oder 12 Jahre neu verpachtet werden. Näheres beim Pfarrer **Troeder** daselbst.



Hiermit mache ich dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Sonnabend mit 50 Reit-, Wagen- und Ackerpferden hier eintreffen werde. (6447)
B. Lindemann, Langgarten No. 11.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein junger Mann mit tüchtigen Schulkenntnissen als Lehrling gegen eine monatliche Remuneration gesucht. Adr. unter No. 6472 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Eine gebildete Dame, etwas musikalisch, wünscht Stellung als Gesellschafterin, sie will auch kleine Kinder unterrichten und in der Wirthschaft behülflich sein. Näheres Goldschmiedegasse 7 bei **P. Czarnitzki.** (6498)

Eine tücht. Hôtel-Köchin
wird für ein Hôtel nach auswärts gesucht. Näheres zu erfragen „Hôtel de Berlin" bei Herrn **Wassermann.** (6463)

Von ausgekämmten Haaren werden Zöpfe, Locken, Scheitel verfertigt durch **M. Hardegen,** Friseuse, Goldschmiedeg. 6.

Ein zuverlässiger **Hausdiener** findet sofort Beschäftigung Hundegasse No. 98.

Ein H.-Diener, mit gut. Attesten vers., bittet um eine Stelle hier oder außerhalb, auch wäre derselbe geneigt, eine Stelle als Aufseher anzunehmen.
Adressen unter No. 6470 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete Dame, die musikalisch und in Handarbeiten geübt ist, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, oder als Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Consistorialrath **Reinicke,** Heiligegeistg. 95.

Ein großes und helles Comtoir in der Hundegasse zwischen Börse und Post sofort zu verm Auskunft Hundeg., a Kuhthor10.

Eine geräumige Comtoirgelegenheit, mit od. ohne Wohnung, ist Hundegasse 28 zum 1. Juli zu vermiethen. (6477)

HUNDE-HALLE.
Heute Fischessen.
Vorzügliches Lagerbier.
Depot von fremden Bieren.

Naturforschende Gesellschaft.
Bei schönem Wetter findet am Sonntag, den 18. Juni, ein Ausflug der naturforschenden Gesellschaft nach Neustadt statt. Abfahrt mit der Eisenbahn vom Schützenhause aus um 11 Uhr 55 Minuten.
Dr. **Bail.**

Selonke's Etablissement.
Täglich große Vorstellung u. Concert.

5 Thlr. Belohnung



dem Wiederbringer eines **gelben** niedrigen Hühnerhund.s mit kurz gestutzter Ruthe
Heiligegeistgasse 75.

Bei meiner Abreise von Danzig sage allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. (6491)
Wilhelm Blieske.

An den „Civis Dirschaviensis."
Es empört Sie, entrüsteter Lokalpatriot, daß die Cement-Fabrik, die in **Ihrem** „aufblühenden Dirschau" liegt, als Actiengesellschaft in **unserem** „alternden Danzig" ihren **Sitz** hat. In **fünf** geharnischten Fragen fordern Sie öffentlich Rechenschaft! Statt der Antwort will ich Ihren 5 Fragen 5 andere entgegenstellen. Wenn Sie darauf die Antwort wissen, dann werden Sie auch zugleich ohne großen Aufwand von Nachdenken auf **Ihre** Fragen die Antwort finden. Mit **wie viel** Actien ist Dirschau bei der Cementfabrik betheiligt? **Von welchem Orte** aus wird das Geschäft der Cementfabrik geleitet und für den Vertrieb des Fabrikats gesorgt werden? Weshalb hat die **Elbinger** Hambruch & Vollbaumsche Maschinen-Actien-Fabrik ihren Sitz in **Berlin** und weßhalb die **Insterburger** Flachsspinnerei-Gesellschaft ihren Sitz in **Königsberg?** Und schließlich, aufblühender Dirschauer, weshalb sind Sie eigentlich so zornig darüber, daß das alternde Danzig einer bei **Ihnen** liegenden Fabrik aufhelfen will, wenn **Sie** es nicht können? Wollen Sie ganz Patriot sein, schaffen Sie ein Dirschauer Consortium, bringen Sie die Mehrzahl der Actien an sich, und Sie können dann mit mehr Stolz und auch mit mehr Grund als gestern verkünden:
Civis Dirschaviensis sum.
Ein alternder Danziger.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.